

Bezugspreis 6.00 A den Monat.
Anzeigen: lokale 1.50 A, außerw. 2.50 A
Reklamen: 3.00 A, 10.00 A
Die Konkurrenzzeitung über deren Raum,
einschl. Steuer und Zeuerungsabzug.
Postfachkontrolle Köln Nr. 18672.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck und Verlag: Herm. Reutter
Hauptredakteur: Peter Reutter
Verantwortlich:
Schriftleitung Dr. Willi Hermanns
Anzeigen Peter Lederer
Alle in Bonn.
Berner: 66. 500. 567

Nr. 11082

Samstag, 6. August 1921.

31. Jahrgang.

Der Hunger in Rußland.

Die Sowjetregierung fühlt sich sicher.
• Wien, 5. Aug. Der russische Sowjetdelegierte in Wien, Dr. Bronski, ist nach längerem Aufenthalt in Moskau, wo er eingehende Ausprache mit Lenin, Trotzki, Tschischerin und den anderen Mitgliedern der Sowjetregierung hatte, wieder auf seinem Posten eingetroffen. In einer ausführlichen Unterredung, die der Korrespondent des Berliner Tagblatts mit dem russischen Delegierten hatte, sag Dr. Bronski auf die Frage: "Wußt die Moskauer Regierung nicht infolge der Hungerkatastrophe politische Beschlüsse haben?" folgende Antwort:

"Ich glaube, daß unsere Feinde da etwas allzu große Ansprüche an die Einfluss des russischen Bauern stellen. Es wird nicht gut möglich sein, dem Bauer, der Monate hindurch Tag für Tag sorgenvoll zum wortlosen Himmel emporgestarrt hat, einzureden, daß die dritte Internationale daran schuld ist, wenn es nicht gegrenzt hat. Es wird aber auch sonst ein vergebliches Bemühen sein, die Hungerkatastrophe als Werbung des Rückganges der Betriebszeugung darzustellen, der angeblich ausschließlich als Folge des bolschewistischen Systems, als Folge der Übernahme von Grund und Boden an die Bauernprojekte eingetreten sein soll. Den besten Gegenbeweis liefert die Tatsache, daß die bestbewirtschafteten Gebiete, die Länderreien der deutschen Ansiedler, die es nie an stetiger Arbeit haben lassen, und die gerade in diesem Jahr die Anbaufläche wesentlich vergrößert hatten, mit am schwersten von der Katastrophe betroffen sind. Ich würde aber auch nicht, was ein neues Regime den Bauern die natürlich gar nicht daran denken, Grund und Boden wieder unter die Befähigung der alten Besitzer zu stellen, hessen sollte. Denn in der Bekämpfung des Hungers hat die bolschewistische Regierung bereits mehr getan, als irgendeine andere Regierung tun konnte. Sie hat die Bauern der betroffenen Gebiete sofort von allen Abgaben und Leistungen befreit. Sie hat sich mit größter Energie an alle besser gestellten Gouvernements um Hilfe gewandt. Sie verfügt über einen Apparat von 600 000 erprobten opferwilligen Parteidienstlern, und sie ist vor allem die einzige Regierung, die nicht erlaubt wird, daß man aus dem Hunger eine Spekulation macht, wie man aus dem Krieg eine Konjunktur gemacht hat. Das wissen auch die Bauern ganz gut. Mit der Parole: 'Die Nationalversammlung wird Brot geben,' wird man die Sowjetregierung jedenfalls nicht fürchten können."

Die deutsche Hilfe für Sowjetrußland.

DB Berlin, 5. Aug. Wie wir erfahren, ist von Moskau noch immer keine Einreiseerlaubnis für die Hilfsexpedition, die demnächst von Deutschland aus nach Rußland gehen soll, eingegangen, trotzdem seitens des Hilfsteomitees dem hiesigen Sowjetvertreter Wladimir Kopp ein längeres Schreiben zur Übermittlung nach Moskau übergeben worden war, in dem das Programm der Hilfsleistungen im einzelnen aufgeführt war. Der Grund dieser Verzögerung ist in dem Misstrauen zu suchen, das von Seiten der Sowjetregierung der Einreise von Ausländern, ganz besonders geschlossenen Körperschaften entgegengebracht wird.

Nächsterliebe mit Vorbehalt.

* Paris, 5. Aug. Die Vermutung, daß es trotz der amtlichen Versicherung nicht reine Menschenfreundschaft ist, die Herrn Briand veranlaßt hat, die Frage einer gemeinsamen Aktion zu Gunsten des hungernden Rußland auf die Tagesordnung des Obersten Rates zu setzen, findet bereits im "Temps" ihre Bestätigung. "Eine Vereinbarung der Bereitschaft, dem russischen Volk zu helfen" — heißt es hier — "ist selbstverständlich, daß die Alliierten in Rußland eine Regierung vordringen, die wirklich die Freundschaft des russischen Volkes repräsentiert. Die Ursache aller Leidens, die Rußland durchmacht, ist die bolschewistische Diktatur und diese ist auch das Hindernis jeder Hilfe, die Rußland retten könnte. Wir sind überzeugt, daß man in Washington über diesen Punkt ebenso denkt wie in Paris."

Pahig will vors Reichsgericht.

TU Leipzig, 5. Aug. Wie die Leipziger Abendpost berichtet, hat Kapitänleutnant Pahig erst in Südamerika, wo er sich eine neue Existenz gegründet hat, von der Verurteilung seiner beiden Kameraden erfahren. Er hat daraufhin erklärt, er werde nach Deutschland kommen, sich selbst dem Reichsgericht stellen und bekennen, daß er allein die Verantwortung trage. Boldt und Dittmar hätten nur seine Befehle ausgeführt und wären anderthalb natürlich wegen Gehorsamsverweigerung vor einem Kriegsgericht gestellt worden. Es ist wahrscheinlich, daß die beiden Verurteilten, Oberleutnant Boldt und Dittmar, die in Singelhaft sitzen und demnächst nach Koitzburg überführt werden sollen, durch eine neue Verhandlung durch den U-Bootkommandanten Pahig bedeutend entlastet werden.

Der Danziger Generalstreik.

DB Danzig, 5. Aug. Der für gestern von den Mitgliedern der freien Gewerkschaften geplante Generalstreik als Demonstration gegen die hohen Lebensmittelpreise ist tatsächlich zur Ausführung gelangt, aber sehr zähm verlaufen. Die Zeitungen sind nicht erschienen; Verkehrsmitte und Post sind jedoch in Betrieb. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Straßen zeigten abgesehen davon, daß einige Patrouillen der Bürgerwehr mit geschultem Gewehr herumgingen, das ge-wohnte Bild.

Wilhelm II. und die Steuerpflicht.

DB London, 4. Aug. Die Daily Mail meldet aus dem Haag, daß die Streitigkeiten zwischen der Gemeinde Doorn und dem Kaiser wegen seiner Steuerpflicht immer noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Die holländischen Behörden hauen ihm mit 350 000 Gulden Jahresrente an der Steuer verantwortlich, während der Kaiser behauptet, nur 150 000 Gulden jährlich zu bezahlen. Andererseits könne es als sicher gelten, daß der Kaiser im Jahre 1920 über ein Budget von 600 000 Gulden, was etwa 15 Millionen Papiermark gleich kommt, verfügt hat.

Freispruch im Frankfurter Kommunistenprozeß.

DB Frankfurt, 5. Aug. Gestern nachmittag fand die Urteilsverkündung im Frankfurter Kommunistenprozeß statt; sämtliche zwanzig Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es: "Dass eine weitverbreitete Kampforganisation bestand, unterliegt keinem Zweifel; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Parteileitung die Aufhebung der militärischen Diktatur beschlossen habe. Das fragt dem

Am Vorabend der Entscheidung.

Was wird Frankreich beantragen? Ein oberösterreichisches Saargebiet.

— er. Berlin, 5. August.

Von besonderer, diplomatisch informierter Seite wird uns geschrieben: Das Foreign Office hat kürzlich in einer Note an Briand den dringenden Wunsch geäußert, zu erfahren, welche Absichten Frankreich eigentlich in Oberschlesien verfolgt. Darauf erging in Paris bis jetzt keine Antwort. Man weiß auch immer noch nicht, welche Anträge die französische Regierung am 8. August bezüglich Oberschlesiens stellen wird.

In diese Rücksicht der allgemeinen Kenntnis springt ein aufsehenerregender Bericht, den der oberösterreichische Korrespondent des Manchester Guardian seinem Blatte zugehen ließ und der das schlesische Schwindsuchtproblem Oberschlesiens in eine ganz neue Beleuchtung rückt.

Wäre der Manchester Guardian eine Zeitung, die sich im Stile gewisser Londoner Pennblätter mit Sensationen ausplustert, so könnte man über die Sache zur Tagesordnung übergehen und abwarten, was der 8. August bringt. So aber handelt es sich um eine reißsich überlegte Erfüllung eines liberalen Organs von bewährter Zuverlässigkeit. Der Bericht des Korrespondenten besagt nicht mehr und weniger als daß der französische Vorschlag Oberschlesien ungefähr nach Art des Saargebietes neu aufzulösen und von einer starken französischen Truppenmacht besetzt halten wolle. Der Korrespondent bringt eine Information, die, wie er sagt, aus einer der ausländischen Gesandtschaften in Paris stammt und Neuerungen enthält, die Briand vor acht Tagen einem Vertreter der polnischen Regierung in Paris gegenüber machte.

Briand soll gesagt haben, er könne in der kommenden Sitzung des Obersten Rates keine offene polen-freundliche Politik treiben. Er dürfe wegen Oberschlesiens keinen Bruch mit England wagen. Die griechischen Siege hätten Englands Stellung in Kleinasien gefährdet und Frankreichs Stellung geschwächt. Frankreich habe in der Tat nicht die Macht, eine antienglische Politik in Oberschlesien einzuleiten. Es gäbe nur einen Ausweg, nämlich Oberschlesien zu neutralisieren; dann würden Frankreichs Interessen auf dem europäischen Festland eher gewinnen als verlieren. Frankreich wäre dann in der Lage, eine starke reguläre Armee in Oberschlesien zu halten. Eine solche Armee auf einem mit Deutschland und Polen benachbarten Gebiet wäre für Frankreich im Falle eines russisch-polnischen Krieges sowohl wie im Falle einer Verdunklung zwischen Frankreich und Deutschland von größtem Wert. Polen würde ebenfalls gewinnen, denn die Anwesenheit französischer Truppen in Oberschlesien wäre eine wirksame Gewähr für die Sicherheit Polens.

Hier zeigt sich deutlich, und das will auch der englische Korrespondent beweisen, daß die Freundschaft zwischen Frankreich und Polen im Schwinden ist. Frankreich kann die heimlichen Wünsche Polens nicht befriedigen, weil dabei die Entente in die Brüche ginge, und weil überhaupt die Ansprüche des polnischen Chauvinismus mäßig und unersättlich sind. Auf der anderen Seite ist Polen schwer enttäuscht. Die drei Aufstände in Oberschlesien sind mißglückt. Der polnischen Wirtschaft ist die Lieferstützung des Marktes mit französischen Luxuswaren schlecht bekommen, und die Waffen und Munitionsmengen, die man aus Paris beziehen mußte und doch nicht bezahlen konnte, lasten wie Extra-Bleigewichte am polnischen Defizit. Man ist also stark erniedrigt und verstimmt. Die französische Diplomatie benutzt die Gelegenheit, nicht etwa um auf die polnische Freundschaft zu verzichten, sondern um jetzt erst recht seine imperialistischen und militärischen Pläne zu verwirklichen. Polen soll militärisch entlastet werden, gut, aber Frankreich militarisiert dafür Oberschlesien. Gegen die Zange der westlichen Besetzung soll ein Hebel östlicher Besetzung angelegt werden, um Deutschland dauernd in eisernen Klammern zu halten. Der ganze französische Plan, Oberschlesien zu "neutralisieren" und gleichzeitig dauernd zu besetzen, ist aber so unvereinbar mit dem Versailler Vertrag und allem, was bisher in Oberschlesien an Abstimmungs- und Durchführungsmahnahmen getroffen worden ist, daß Lloyd George, der sozusagen fair play versprochen hat, nicht einmal auf eine Erörterung eines solchen Vorschlags eingehen dürfte.

große Anzahl der Parteiangehörigen sich jederzeit zu militärischen Kämpfen bereitgefunden habe, unterliegt ebenfalls keinem Zweifel; etwas anderes aber ist die Feststellung, inwieweit sich die Angeklagten an dem Betrieb einer solchen Organisation beteiligt haben; diese Feststellung hat sich jedoch nicht machen lassen.

Landarbeiterstreik im Osten.

DZB Rostock, 6. Aug. Nach einem Telegramm des Landesbundes Mecklenburg-Schwerin an das schwäbische Staatsministerium wird auf etwa 80 Gütern gestreikt. Der Landbund lehnt jede Verantwortung für die Folgen des Streikes ab, wenn die Regierung nicht eingreife. Nach der Mecklenburger Worte verschärft sich die Lage auch im Süden Mecklenburgs. Die Metallarbeiter Wismars zeigen Neigung, die Landarbeiter durch einen Sympathiestreik zu unterstützen.

Neues Eisenbahndisjunkt.

DB Berlin, 5. Aug. Die Reichseisenbahnen weisen für Juli, da den gestiegenen Mehrausgaben keine entsprechenden Einnahmen gegenüberstehen, einen Fehlbetrag von dreiviertel Milliarden auf.

Internationaler Esperantistenkongress.

DB Prag, 4. Aug. Hier hat der internationale Esperantistenkongress unter Teilnahme von Vertretern aus allen Erdteilen begonnen. In seinem Begrüßungsprogramm teilte Barbusse mit, daß die Clarkgruppe die Propaganda für Esperanto als ein geeignetes Moment hält, um die Völker einander näher zu bringen.

Auch Japan zur Pariser Konferenz eingeladen.

TU Paris, 6. Aug. Der Botschafter Japans, in London, Baron Hayashi, ist von der französischen Regierung eingeladen worden, auf der Konferenz des Obersten Rates zu erscheinen.

Umerfasst Haltung.

DZB London, 5. Aug. Wie Reuters erfährt, hat Präsident Harding die Einladung zu der am 8. August beginnenden Tagung des Obersten Rates einen Vertreter zu entsenden, angenommen und die erste Hoffnung ausgesprochen, daß die direkt beteiligten Mächte schließlich eine gerechte und befriedigende Lösung der oberösterreichischen Frage herbeiführen und damit eines der Haupthindernisse beseitigen, die jetzt einem dauernden Frieden im Wege stehen.

Eine italienische Stimme.

TU Rom, 5. Aug. Der Abgeordnete Olivetti, Generalsekretär des italienischen Industrieverbandes, führt in der "Tribuna" aus, daß die oberösterreichische Frage in einem Sinne gelöst werden müsse, der die deutschen Rechte nicht verletze. Auch die Aufschwung der Sanktionen liege im Interesse Italiens, da sonst das Kabinett Birth falle, und die Ausführung des Vertrages vom letzten Mai gefährdet sei. Deshalb solle Italien in Boulogne nicht seine unmöglichen Vermittlerrollen zwischen Frankreich und England fortsetzen, sondern selbstständig ohne Rücksicht auf fremde Interessen eine gerechte Durchführung des Versailler Vertrages durchsetzen.

Auch die Tschechen wollen ihr Stadl Oberschlesien.

* Prag, 4. Aug. Anlässlich einer Interpellationsbeantwortung erklärte Außenminister Dr. Benesch die Grenzen der Tschechoslowakei mit Oberschlesien für unbefriedigend. Sowohl strategische wie politische Rücksichten forderten dringend ihre Beichtigung. Hierüber werde im Zusammenhang mit dem Schiffs-Oberschlesien entschieden werden. Besonders wichtig sei für die Tschechoslowakei die Erwerbung von 16 Gemeinden nächst Troppau. (Troppau grenzt der rein deutsche Kreis Beuthen.) Die Tschechoslowakische Regierung erwähnt nicht, bei jeder günstigen Gelegenheit auf ihre Ansprüche hinzuweisen. Die Wahl des geeigneten Augenblicks und der geeigneten Mittel bleibe einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

Deutsche Schiffe in polnischen Diensten.

TU Oppeln, 4. Aug. Im Rahmen südlich Sohnowice ist eine neue polnische Nachrichtenzentrale gebildet worden. Diese Nachrichtenzentrale ist dem polnischen Armeekommando Haller angegliedert. Der polnische Nachrichtendienst operiert mit 8000 Mann. In Deutschland arbeiten etwa 2000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, darunter eine große Zahl deutscher Staatsangehöriger, zum Teil frühere Offiziere; z. B. Oberleutnant Heinrich Boldt aus Marburg an der Lahn, mit ihm zusammen arbeitet Kapitänleutnant Maxmann aus Marienwerder. Kapitänleutnant Steinemann arbeitet gegenwärtig unter dem Namen Müller gegen Deutschland in Prag.

Herr dem Sturm.

TU Katowitz, 5. Aug. Die Anzeichen für einen neuen polnischen Putsch verdichten sich immer mehr. In Nyslowic ist eine neue polnische Nachrichtenzentrale gebildet worden. Diese Nachrichtenzentrale ist dem polnischen Armeekommando Haller angegliedert. Der polnische Nachrichtendienst operiert mit 8000 Mann. In Deutschland arbeiten etwa 2000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, darunter eine große Zahl deutscher Staatsangehöriger, zum Teil frühere Offiziere; z. B. Oberleutnant Heinrich Boldt aus Marburg an der Lahn, mit ihm zusammen arbeitet Kapitänleutnant Maxmann aus Marienwerder. Kapitänleutnant Steinemann arbeitet gegenwärtig unter dem Namen Müller gegen Deutschland in Prag.

Der polnische Reichstag hofft ...

TU Paris, 5. Aug. Das polnische Pressebüro meldet aus Warschau: Der polnische Reichstag hat vor seiner Vertragung mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, worin gegen die Neutralisierung des oberösterreichischen Industriegebietes und gegen eine provisorische Regelung der Frage Stellung genommen wird. In seiner Schlussrede betonte der Präsident des polnischen Reichstages, er wünsche und hoffe, daß bei Wiederaufzunahme des Parlaments im September Oberschlesien einen Teil des polnischen Reiches bilden wird.

Der trockene Elbe.

* Dresden, 5. Aug. Der Wasserstand der Elbe erreichte gestern den tiefsten je erreichten Stand. Noch Meldungen aus Böhmen ist ein weiteres Fallen des Wasserspiegels zu erwarten. Die gesamte Schiffahrt auf der Elbe mußte eingestellt werden.

Riesenaufruhr des deutschen Handels mit Belgien.

Der Handel zwischen Deutschland und Belgien hat in der neuesten Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. Während im ersten Quartal 1920 die deutsche Ausfuhr nach Belgien 218 970 Tonnen betrug, erreichte sie im ersten Quartal 1921 d. J. bereits 1 418 922 und kommt damit der Zahl von 2 582 500 Tonnen im ersten Quartal 1914 wieder weitaus näher. Die Einschüsse aus Belgien ist dagegen noch sehr bedeutend, und zwar 206 468 Tonnen im ersten Quartal 1920 gegen 1 065 217 Tonnen in derselben Zeit 1914. Bei der Ausfuhr sind nun allerdings wohl die Reparationsleistungen mit in Ansatz zu bringen.

Sanktions-Bier.

* Ludwigshafen, 5. Aug. Teuer zu stehen kommt das aus der Pfalz speziell nach Baden eingeführte Bier, da es infolge der Zollgrenze mit einer Abgabe von 25.40 M. pro Hektoliter belastet ist. Um die Konkurrenzfähigkeit zu erhalten, müssen die pfälzischen Brauereien diesen Zoll von ca. 24 Millionen Pfund tragen.

Börsennachrichten.

Die amtliche Marknotierung an der Kölner Börse.

Dienstendurst	8. 8.	4. 8.	5. 8.
Holland 1 Gulden	1,08 Mt.	25,21	25,09
Belgien 1 Franc	0,81 Mt.	6,04	6,02
Frankreich 1 Franc	0,81 Mt.	6,28	6,28
England 1 Pfund St.	20,43 Mt.	293,45	293,-
Schweiz 1 Franc	0,81 Mt.	13,61	13,55
Italien 1 Lire	0,81 Mt.	3,49	3,47
Vereinigte Staaten von Nordamerika 1 Dollar	4,20 Mt.	62,41	82,28
Wien 100 Schillen	83 Mt.	9,19	8,99
			8,74

Kölner Börse.

* Köln, 5. Aug. Der Deutschenmarkt war abgeschwächt und sehr ruhig. Es waren nur ganz geringe Umläufe zu verzeichnen. Der Effektenmarkt, der ebenfalls ruhig blieb, stieg zu Gewinnrealisationen, blieb aber im Großen und Ganzen behauptet. Einiges Interesse bestand für ungewöhnliche Werte wie Wolf-Buckau und Hinter, die gegen Schluss allerdings leicht geschwächt abgingen. Sonst sehr wenig Geschäft.

Berliner Börse.

* Berlin, 5. Aug. Die Börse stand heute völlig unter dem Zeichen der bevorstehenden Entscheidung in der oberschlesischen Frage. Obwohl die Morgenblätter bereits berichtet haben, daß man mindestens über die Kreise mit polnischer Mehrheit in einem für Deutschland ungünstigen Sinne entschieden habe, erkennt man hierin noch nichts Endgültiges und verhält weiter in abwartender Haltung. Das Publikum, insbesondere aus der Provinz, ließ sich durch die Verschärfung der Börse nicht aus der Ruhe bringen und hält an seinem Besitz fest. Im weiteren Verlauf machte die feste Haltung Fortschritte. So erreichten Phönix bei sebstbesten Deckungen einen Kurs von 940 und in Aktiunskotoren konnten die bereits gestern in Erzielung getretenen großen Käufe den bereits mit 620 (+20) eingegangenen Kurs um 640 erhöhen. Trotz schwächerer Lage des Deutschenmarktes konnte die Börse die feste Haltung wahren und zu den höchsten Tageskursen schließen. Am Montanmarkt überraschten die Kurserhöhungen, obwohl das Geschäft seit Wochen kaum mehr beobachtete Stille aufzuweisen. Phönix zeigte 10 Prozent höher ein, ebenso konnten Deutsch-Lugubriker, Gelsenkirchen und Harpener einige Prozent gewinnen. Oberschlesische Werte lagen weiterhin fest auf französische Käufe. Überhaupt hörte man an der Börse vielleicht die Ansicht, daß ein Übergang des Industriegebietes an Polen keineswegs den vielleicht erwarteten Kursturzgang in oberschlesischen Werten unbedingt zur Folge haben müsse. Ein Elektroitätsamt fielen wieder Fellen und Gültume, die gleich anfangs 20 Prozent gewannen, durch besondere Festigkeit auf. Die andern Werte, so u. C. G., waren leicht erhöht. Am Markt der chemischen Werte befestigten sich Goldschmidt auf Deckungswänke, während die andern Werte wenig Veränderung aufwiesen.

Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 5. Aug. Die Börse scheint wieder etwas mehr Widerstandskraft zu bekommen. Trotzdem auf einzelnen Gebieten die Realisationen andauerten, sond das auf den Markt gekommene Material leicht unterschritten. Die zuversichtliche Haltung ist umso bemerkenswerter, als die Devisen heute zurückgingen. Kabel New York erniedrigt sich auf 80%. Das Geschäft ist momentan ruhiger geworden, da sich die Spekulation im Hinsicht auf die bevorstehende Entscheidung über das Schlesische Oberschlesien eine gewisse Zurückhaltung auswirkt. Mit wenigen Ausnahmen waren die Montanaktien heute höher, wenn auch die Besserungen über 4 Proz. nicht hinausgingen. Abgeschwächt waren Budrus um 15 Proz., Harpener um 5 Proz. Chemische Witten liegen keine einheitliche Haltung erkennen. Anilinwerte geben leicht nach, dagegen befestigten sich Ultramarin auf größere Umläufe um 18 Proz., Scheidebank um 11½ Proz. und Rütingers um 6 Proz. Bei Elektroitätsaktien überwogen Kurserhöhungen. Interesse zeigte sich für Automobilaktionen. Daimler zeigte zwar 7 Proz. niedriger an, zogen aber im Verlauf 8 Proz. an. Düsselhoff gingen um weitere 22 Proz. in die Höhe, auch Aegir konnte sich im Verlauf befestigen. Um Bonnemarkt konnten sich Deutsche Bank um 5 Proz., Diskonto um 22 Proz. erhöhen, dagegen gaben österreichische Werte um 1 bis 2 Proz. nach. Schiffahrtssachen haben sich im Verlauf des Verkehrs befestigt. Um Remittenmarkt gingen Mexikaner im Einfang mit der niedrigen Valuta zurück. Goldregulatoren verloren 15 Proz. Nach lombardische Brötchen und ungarnische Kronen waren abgeschwächt. Deutsche Umelken haben sich nur wenig verändert. Rheinische Pfandbriefe waren niedriger angeboten.

Von Nah und Fern.

* Rheinfelden, 5. Aug. Die Typhusinfektionen in dem beschworenen Deich scheinen den Höhepunkt überwunden zu haben. Neue Erkrankungen wurden in den letzten Tagen nicht gemeldet. Von den über 30 Erkrankten sind fünf gestorben.

* Dortmund, 5. Aug. Wegen Verkaufs von Flaschen mit gefälschtem Kölnischen Wasser wurde in Berlin der aus Dortmund stammende Kaufmann Chaim verhaftet. Chaim hatte sich einen Keller gemietet, in dem er Flaschen mit Holzgeist füllte und dann mit Etiketten beklebt, die den Originale nachgemacht waren. Bei der Haussuchung wurden etwa 10 000 dieser Etiketten vorgefunden.

* Mainz, 5. Aug. Bei den am Mittwoch abend und nach nähergegangenen kräftigen Regenfällen im Zusammenhang mit Gewittern, den ersten seit zwei Monaten, konnte man interessante physiologische Rückwirkungen bei der Bevölkerung beobachten. Die allgemeine Freude und das Gefühl der Erholung war so groß, daß vielfach ganz unvermeidliche Freudenfeierungen zwischen wildscremenden Leuten auf der Straße vorfielen, die sich gegenständig auf die Tatsache des Regens aufmerksam machten, an den man nach mehreren Enttäuschungen kaum mehr zu glauben wagte. Regenbeschleunigungen durch Blitze sind nicht vorkommen. Von grossem Wert für die Durchdringung des Bobens war, daß es nach den Gewittern noch 3 Stunden weiterregnete.

* Offenbach, 5. Aug. Fünf Arbeiter wurden heute früh durch Erdbeben am Hochwasserabbaudamm Rumpenheim-Mühlheim verschüttet. Anscheinend war durch den ergiebigen Regen in der letzten Nacht das Erdbeben gelöst worden. Drei Schwerverletzte wurden dem Offenbacher Krankenhaus zugeführt.

* Frankfurt a. M., 5. Aug. Wie aus der ganzen Umgegend berichtet wird, durchkreuzt zahlreiche Verbraucher nach Art der Hansierer gegenwärtig die Dörfer und wollen außerhalb der Verborgung bei den Landwirten Brotpackete aufzukaufen. Da sie ungewöhnlich hohe Preise bieten, liegt die Gefahr einer für die Allgemeinheit recht unerträglichen ungelundenen Preisstabilisierung auf der Hand, und die Behörden sollten sich ins Mittel legen.

* Hanau, 4. Aug. Wegen dreier schwerer Delikte wird der frühere Polizeiinspektor Karl Franz Weber aus Wiesbaden von der hiesigen Staatsanwaltschaft gefasst.

* Siegen, 4. Aug. Ein großer Waldbrand verästelte gestern in den dem Fürsten von Waldecken zu Berleburg gehörigen Waldungen 400 bis 500 Toren lebensfähigen Fichtenbestand. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Die Ursache des Brandes wird im Fundenaustritt einer Lokomotive zurückgeführt.

und unterliefen worden, wobei festgestellt wurde, daß er nicht an Tollwut gelitten.

* Essen, 4. Aug. Wie versprochen, erhalten die bei dem hiesigen polnischen Konsulat beschäftigten polnischen Beamten die doppelte Brotration wie die deutsche Bevölkerung. Für die polnischen Beamten sind besondere Karten angefertigt mit dem Aufdruck: Achtung! Doppelversorgung! Konsulatsbeamtel Dieser unglaubliche Zustand wird dadurch noch verschärft, daß auch die Frauen und Kinder der Konsulatsangestellten doppelte Brotsorten erhalten.

* Oberreisenberg, 5. Aug. An die Krähwinkler-Bandwehr erinnert ein Vorsatz, der sich im Homburger Wald abgespielt hat. Die Oberreisenberger Feuerwehr war zur Löschhilfe zum Waldbrand in der Homburg Gemerkung gerufen worden, diese mache aber sofort feier mit der Begründung, die Homburger hätten den Bewohnern des Hochtaunus keine Heidelbeeren gegeben, und die Oberreisenberger würden sich nunmehr auch blüten, den Homburgern noch Blüten zu helfen. Gönnt Ihr uns faa Heidelbeer, leicht Ihr auch faa Feuerwehr", sangen die wackeren Oberreisenberger.

* Berlin, 5. Aug. Die außerordentliche Verstärkung der Kreise im Berliner Bischöfspielgewerbe, die bereits zur Schließung von 100 Almos geführt hat, hat den Berliner Magistrat bewogen, die Frage der Lustbarkeitssteuer noch einmal zu prüfen. Die Generalsteuer-Direktion hat an den Berliner Bischöfspiel-Theaterbesitzer von Groß-Berlin die Auflösung erlässt, Vertreter zu einer Befreiung über die Lustbarkeitssteuer zu entbinden.

* Stuttgart, 5. Aug. In Besigheim brach in einem neu gebauten Stadtteil beim Rathaus Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte und in kurzer Zeit ein ganzes Stadtviertel einschloß. Es brannten insgesamt 8 Wohnhäuser und 4 Scheunen nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1 Million Mark.

Aus Bonn.

Bonn, 6. August.

(*) Die Kohlen und die Rheinzolllinie. Um die Eisern- und Ausfuhrstelle werden von Firmen dauernd Besuche um Eisern- und Ausfuhr-Bewilligung für Kohlen gerichtet. Das Eisener Stelle und das Comité des Charbons der Rheinland-Kommission erfuhr, davon Kenntnis zu nehmen, daß Brennstoffe jeder Art, auch dann wenn sie nicht direkt als Brennstoffe, sondern zu irgend sonstiger industrieller Benutzung verwandt werden, wie z. B. Kohlenstaub für Gleierzwecke oder Asphaltprodukte zur Herstellung von Brüten und Berg. Seinerzeit und Eisenbahnsgenehmigung über die östliche Zollgrenze bedürfen. Es wird jedoch darauf ausmerksam gemacht, daß nach wie vor für die Weiterleitung irgendwelcher Brennstoffe (auch Asphaltprodukte) die Genehmigung der zuständigen Kohlenwirtschaftsstelle erforderlich ist.

(*) Provinzial-Ausflughof der Rheinprovinz. Aus der Sitzung vom 8. August folgen folgende bemerkenswerte Punkte hervorgehoben: Da der Landeshauptmann Dr. von Nenners am 1. Oktober in den Ruhestand tritt und schon von jetzt an beurlaubt ist, hatte der Provinzialausschuß nach § 88 der Provinzialordnung bis zur Neubesetzung der Stelle einen Vertreter zu bestellen. Als solcher wurde Landesrat Dr. Horion gewählt. Er wurde zugleich für die Zeit der Verwaltung dieses Amtes zum Mitglied des Verwaltungsrates der Landesbank und der Provinz-Feuerversicherungsanstalt, der vom Provinzialausschuß gewählten Kommissionen, sowie zum Vorstand des des Provinzialausschusses der Landesversicherungsanstalt bestimmt. Von besonderem Interesse für weitere Kreise ist die Gründung der Provinzial-Krüppelheilstätte Südl. in Bonn am 5. August ds. Jrs., in der nicht nur Kinder Aufnahme finden sollen, die unter das Krüppelgesetz fallen, sondern in der auch Gemeinden, Kreise, Krankenkassen usw. sowie private Krüppelinder zu einem Pflegelos von 20 Mark täglich unterbringen können. In erster Linie sollen Fälle von Nachitis, Aknose, u. Gelbkopfkrankheit und Kinderlähmung Aufnahme finden. Aufnahmedebedingungen teilt der Landeshauptmann mit, an den Aufnahme-Anträge zu richten sind. Besonders die Krüppelfürsorge setzt der Rheinprovinz erhalten besondere Mitteilung. Da in verschiedenen Gegenden der Rheinprovinz die Maul- und Klauenseuche unter dem Mardoch wiederg auftritt, wurden 800 000 Mark bereitgestellt zur Befestigung an den Kosten von Schuhimpfungen. Die Provinz-Verwaltung übernimmt im Eingeschlossenen Drittel der Kosten, während zwei Drittel von dem Viehhof, Gemeinden und Kreisen getragen werden müssen. Die Durchführung erfolgt durch die Regierungspräsidenten. Dem rheinischen Verkehrsverein wurde ein einmaliger Beitrag von 10 000 Mark bewilligt.

(*) Fortfall der Abmesselscheine im Reiseverkehr (Reisescheine). Bisher mußte sich jeder, der vorübergehend von seinem Wohnort, bei dem er in die Lebensmittelversorgung aufgenommen war, abwesend war, einen Reiseschein aussstellen lassen. Da jetzt Zwangswirtschaft nur noch für Brot und Zucker besteht, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, um den Behörden unnötiges Schreibwerk zu ersparen und den Verbrauchern Fleischzettelung zu schaffen, angeordnet, daß von jetzt ab Abmesselscheine im Reiseverkehr nicht mehr ausgestellt sind. Wer sich auf Reisen begibt, erfüllt also von jetzt ab unter Vorlegung des Lebensmittelkartenumschlages für die Dauer seiner Abwesenheit gegen Absetzung der entsprechenden Abschnitte seiner Brotscheine. Reisebrotmarken und gegen Absetzung der entsprechenden Brotkartenabschnitte eine Zuckerkartauskarte. Der Lebensmittelkartenumschlag, sowie die Brot-, Zucker- und Warenkarten bleiben in seinem Besitz; bei der Rückkehr von der Reise ist eine Anmeldung nicht mehr erforderlich. Gerade jetzt bei Beginn der Ferien drängen sich bei der Lebensmittelkartenausgabe die Abnehmer in den späten Vormittagsstunden, so daß manche sehr lange Zeit warten müssen. Es empfiehlt sich deshalb, schon möglichst in den frühen Morgenstunden von 6-8 Uhr ab zu erscheinen.

(*) Die Brotversorgung. Brotzähler hört man in der Bevölkerung die Meinung, daß mit Beginn des neuen Getreidewirtschaftsjahres, also vom 15. August an, nur noch ein Teil der bisherigen Brotration auf Märkten zur Ausgabe gelangen werde und die Bevölkerung, um ihren Bedarf an Brot zu decken, auf die Backwaren angewiesen sei, die aus freiem Mehl hergestellt werden und entsprechend teurer sind. Diese Meinung trifft nicht zu; das Landesgetreideamt hat mitgeteilt, daß bis auf weiteres die bisherige Zuweisung von 200 Gramm Brot mehl für den Kopf und Tag aufrechterhalten bleibe.

(*) Metzgerküche. In einem Bescheid an den Verbandspräsidenten des Rückschlussektors bemerkt der preußische Minister für Volkswirtschaft, daß durch neue Steuern sich voraussichtlich noch in diesem Jahre eine ganz wesentliche Heraufsetzung der Preise nicht vermeiden lasse, um so mehr müsse mit Rücksicht auf die bevorstehenden schweren finanziellen Lasten jede, so alle Belastung vermieden werden, die nicht unbedingt nötig wäre.

(*) Die Schäferfesten haben heute begonnen. Sie dauern bis 18. September.

(*) Hauslehrer-Ablösungsgebühren. In der heutigen Nummer wird vom Oberbürgermeisteramt darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Liste über die für 1921 veranlagten Hauslehrerabfuhrgebühren vom 8. August ab auf zwei Wochen auf dem städtischen Steueramt zur Einsichtnahme offen liegt.

(*) Zur Anwerbung deutscher Arbeiter nach dem Ausland. Das Landesarbeitsamt warnt deutsche Arbeiter dringend davor, sich nach dem Ausland ohne schriftlichen Vertrag anzuwerben zu lassen, und es empfiehlt, einen derartigen Vertrag nur zu Bedingungen einzugehen, die im wesentlichen denjenigen entsprechen, die einheimische Arbeiter am gleichen Orte abzuleisten pflegen.

(*) Waldbrände. Fast täglich melden die Zeitungen den Ausbruch von Waldbränden, die größtenteils durch die Unvorsichtigkeit von Spaziergängern entstehen. Ein beim Jagdrennen auslosch weggeworfenes Streichholz oder die planlose Auswahl von Plätzen zum Abholzen zerstören oft weite Weite Wald-, Gras- und Heidebratbestände. Der Bevölkerung kann nicht eindringlich genug die größte Vorsicht beim Betreten von Waldungen usw. ans Herz gelegt werden. Insbesondere ergeht die Mahnung für die bevorstehende Jagdzeit an die Eltern, ihre Kinder entsprechend zu unterweisen.

(*) Kinderfürsorge. Der Einladung der Bonner Ortskassenfassie zwecks Aussprache über eine umfassende Kinderfürsorge waren zahlreiche Interessierte gefolgt. Geschäftsführer Eichhoff schilderte die heute aus den Kriegsäldern noch immer resultierenden schlimmen Folgen und forderte, zu aktiven Gegenmaßnahmen auf. Geschäftsführer wirken die Zahlen, die in Kölner Schulen festgestellt worden sind. In einer Klasse stellte die ärztliche Untersuchung bei 50 Prozent der Kinder tuberkulöse Disposition fest. In einer anderen Klasse sollen es gar 80 Prozent gewesen sein. Vom Reich ist seiner Aermut wegen nicht viel zu erwarten. Die Wohndisziplin reicht auch nicht an. Bei seiner Verhaftung durch die argentinische Polizei fand man einen Teil des Raubes, bestehend aus Ringen, Broschen, Brillanten usw. bei ihm vor. — Bude soll auch von Bonn bereits wegen anderer Dinge gesucht werden.

(*) Verhaftung eines Juwelendiebes. Wir erhalten aus Uruguay ana (Brasilien) eine Zuschrift, wonach am 18. Mai in der Stadt Salto im Uruguaystaat der Bonner Kaufmann Karl Bude wegen Juwelendiebstahl verhaftet worden ist. Bude war s. J. in Bonn wohnhaft und bei einer Bank angestellt. Während des Krieges diente er bei der Marine. Ende Januar ging er nach São Paulo (Brasilien) und von dort nach anderen Städten, wo er Schwiedeleien versuchte. In Buenos Aires erstand er Dr. Toribio Uenza eine Dienststelle an. Er verstand, sich Vertrauen zu erwerben, nutzte dieses Vertrauen jedoch aus und raubte seiner Herrschaft Juwelen im Wert von 15 000 Pesos. Nach der Flucht schrieb Bude seinem früheren Dienstherren, daß er als "Gentleman", nicht als "Hausdiener" bei ihm dienen könne. In Salto ließ er sich in einem Hotel als "Wollaufläufer" nieder. Bei seiner Verhaftung durch die argentinische Polizei fand man einen Teil des Raubes, bestehend aus Ringen, Broschen, Brillanten usw. bei ihm vor. — Bude soll auch von Bonn bereits wegen anderer Dinge gesucht werden.

(*) Der Sieghessische Verband Stenographischer Vereine nach Stolze Schrey veranstaltet heute, morgen und Montag eine Bildungsstunde zur Begründung des stenographischen Systems Stolze Schrey. Aus diesem Anlaß hat der Verband eine Zeitschrift herausgegeben, die über die Veranstaltung Auskunft gibt und u. a. einen lebenswerten Artikel von Dr. W. Mager über den geometrischen und furthen Kurschiffstyp bringt. Das Programm der Tagung sowie die Gesellschaften die Gesellschaft. Heute nachmittag findet eine Vorstands- und Vereinsvertretung des Sieghessischen Bezirksverbandes und abends ein Begrüßungsmoment im Hohenstaufen statt. Der morgige Sonntag wird morgens eingeleitet mit einem Wettkampf und um 11 Uhr mit einem Festakt im Bonner Bürgerverein. Rechtsanwalt Dr. P. Rehbecker, M. d. R. Berlin, hält die Festrede. Hieran schließt sich ein gemeinsames Mittagessen. Nachmittags ist eine allgemeine Feier mit Lang mit Unterhaltung vorgesehen. Am Montag vormittag werden die Schenkschaften der Stadt Bonn beschäftigt und nachmittags ist eine Dampferfahrt nach Grafenwerth geplant.

(*) Entschädigungsosten der Post für Diebstähle. Die Reichspostverwaltung kam vor dem Kriege in ihrem Haushalt mit einer Jahressumme von 240 000 Mark aus, um daraus alle Entschädigungen für verlorene gegangene Postsendungen zu bestreiten. Dagegen erreichten diese Ausgaben im Rechnungsjahr 1916: 1 Million, 1917: 5 Millionen, 1918: 10 Millionen und 1919: 30 Millionen. Im Rechnungsjahr 1920 haben sich die Ausgaben weiter erhöht. Die Hauptabgänge an Postgut sind während der Eisenbahnförderung entstanden, weil die Pakete, um die es sich hier namentlich handelt, neuerdings während der Eisenbahnförderung überwiegend in Güterwagen befördert werden müssen und hierbei nicht nur Einzelstücke, sondern auch organisierte Diesbestände sorgfältig Gelegenheit finden, die plombierten Eisenbahnwagen mit Postgut zu erbrechen und zu verarbeiten. Das Publikum glaubte, sich hiergegen erfolgreich dadurch zu schützen, daß es in weitem Umfang dazu überging, gewöhnliche Pakete unter Wertangabe zu versenden. Unter der Wirkung dieser Maßnahme sind die Fälle der Veruntreuung von Wertpaketen erheblich gegangen, nämlich von 11 000 Stück im zweiten Quartal des Rechnungsjahrs 1920 auf 3000 Stück im ersten Quartal des Rechnungsjahrs 1921. Dementsprechend haben sich die Erfolgsraten für diese Sendungen vermindert von 8 Millionen Mark im zweiten Quartal 1920 auf 4,8 Millionen im ersten Quartal 1921. Aber als Zeichen der Zeit verdienen die Postdiebstähle doch die schärfste Verurteilung. Es muß mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, daß das Vertrauen zur Postverwaltung wiederhergestellt wird.

(*) Heutiger Marktbericht. Großhandelspreise für Bonn und Köln: Johannisbeeren: Bonn 3.-8.20 Mt., Stangenbohnen: Köln 1.80.-2.00 Mt., Kochkraut: Bonn 20 bis 40 Pfg. gelbe Möhren mit Laub 80-100 Pfg. Karotten bis 1.25 Mt., fremde 1 Mt., Einmachzwiebeln 15 Mt., Chäppel: Bonn 1.

Von Eicken's Strangtabak!

Deutsche Qualitätsarbeit!

In Bezug auf Vorzüglichkeit des Geschmacks, gediegener Verarbeitung und wirklicher Qualität steht "Von Eicken's Strangtabak" heute unstrittig an erster Stelle. Machen Sie einen Versuch und Sie bleiben dauernder Kunde. Nur an Wiedererkäufer zu fabrikpreisen bei
Carl Rötter, Tabakwarengroßhandlung
Bonn, Friedrichsplatz 14

Kurverwaltung Bad-Godesberg.

Heute abend 8 Uhr im neuen Kurhaus (Redoute):

Gesellschafts-Abend.

Gesellschaftsantritt vorgeschrieben.

11½ Uhr abends fährt Sonderwagen der Straßenbahn Bonn-Godesberg-Mehlem ab Haltestelle Rheinallee nach Endstation Bonn.

Nächster Gesellschaftsabend:

Samstag den 20. August 1921.

Kurveranstaltungen in der Zeit vom 7.—13. August 1921.

Kur-Konzerte.

Sonntag d. 7. August von 11—1 Uhr vormitt. im Kurpark Dienstag den 9. August von 4—6½ Uhr nachm. im Kurpark Donnerstag den 11. August von 4—6½ Uhr nachm. im Kurpark

Freilichttheater

im Park der Redoute:

Ausgeführt von der Mittelrhein. Verbandsbühne (Sitz: Godesberg).

Sonntag den 7. u. d. Mittwoch den 10. August nachm. 6½ Uhr:

„Die versunkene Glocke.“

Ein deutsches Märchendrama von Gerhart Hauptmann.

Die bereits gelösten Eintrittskarten für die verschobene Vorstellung von Mittwoch den 3. August behalten für Sonntag den 7. August ihre Gültigkeit.

Es wird darauf hingewiesen, dass am Sonntag bei ungünstiger Witterung die Vorstellung bestimmt abends 8 Uhr im Kurparktheater stattfindet.

Der Verkauf für Mittwoch, den 10. August beginnt Montag den 8. August in unserer Vorverkaufsstelle Buchkunst- u. Musikalienhandlung Jauch u. Luis. Godesberg, Koblenzerstr. 47, Telefon Mr. 448.

Godesberg.

Hotel Godesberger Hof.

Täglich Konzert

der Hauskapelle.

Ausgeführt von den Herren: Dr. Bönninkaus (Violine) Carl Röthäfer (Klarinetten) Clemens Kümpel (Viola) nello

Eintritt an Werktagen frei.

„Arndtrude“ Godesberg.

Haltestelle Hochkreuz der Bonn-Godesberger Elektrischen.

Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag von 4—10 Uhr:

KONZERT. — Autogarage.

Honnef.

Hotel-Pension „Rheinlust“

an der Rheinläde, gegenüber Rolandseck. Herrliche ruhige Lage, prachtvolle Rheinterrasse.

Schöne Fremdenzimmer, Pensionspreis Mar. 45.00.

Café-Restaurant. G. Weinmann.

Rolandseck am Rhein

Hotel Decker

Nach vollständiger Renovierung wieder eröffnet. Sonntag

—: KONZERT. —:

„Zum Römer“

Bonn-Rheindorf M. Breuer

Sonntag den 7. August:

Tanz und Sommerfest des Touristenvereins „Wanderfeste“ Bonn.

Bonner Kaffee-Haus

Jof. Fassbender / Endenich

Diogen Sonntag: Tanz.

Krause Endenich.

Sonntag: Tanz.

Pfirsichbowle. Wickeler Bier.

Auf zur Ippendorfer Kirmes

Sonntag, Montag und Dienstag im Saale von Hermann Thüner

Punkt 3 Uhr Punkt 3 Uhr

Großer Festball

Erstklassige Harmonie.

Es haben freundlich ein Junggesellen-Verein,

Turnverein „Vater John“ u. H. Thüner.

Tanz-Unterricht

einsam u. in Zügen, für alle abl. und mob. Tänze. Sonntagsstunde ab 8—9 Uhr, abends für Auswärtige. Gute Ausbildung, und für diese verantwortlich. Leiter: Herr G. Befürdchen, Ballermannmeister.

Auf nach Königswinter

am 6., 7., 8. August 1921:

Großes rheinisches Volksfest

unter Mitwirkung geschätzter Vereine und Solisten.

U. a.: Konzerte :: Volksbelustigung :: Preisvogelschießen der Schützengesellschaften :: Festzug durch die Stadt :: Tanzvergnügen :: Bengalische Beleuchtung u. Corso auf dem Rhein.

Der Festausschuss.

Casselruhe.

Sonntag den 7. August:

Waldfest

des

M.-G.-V. Hessischer Liederkranz.

Auf vielseitigen Wunsch

Oberbayrisches Kirchweih-Fest

mit allen Zubehör.

3 Musik-Kapellen 3.

Enzian, Bratwürste, Brotzel, Rad, 13proz. Würzburger Bürger-Bräu, Volks- und Kinder-Belustigungen, Restauration zum Igel, Morpheus in der Unterwelt.

Tanzvergnügen.

Punkt 3 Uhr Aufzug der gesamten Festteilnehmer durch die Anlagen.

Böllerläufe verkünden den Anfang des Festes.

Paulshof

Auf dem Venusberg, am Exerzierplatz

Sonntag den 7. August:

Tanz

Anfang 4 Uhr.

Sonntag den 7. August, von 3 Uhr ab,

Friedrichsruhe

benutzen:

Familien-Tanzfränzchen.

Tanz-Aufführungen von Geschwister Brück.

Um rege Beteiligung bitten bissl. Dr. Weller, Berlin.

Restauration Peter Nolden

Endenich.

Sonntag den 7. August:

—: TANZ —

Es haben freundlich ein

Sporthaus und Saloon Nolden.

Städt. Orchester, Bonn.

Sonntag den 7. August 1921, abends 8½ Uhr,

in der Beethovenhalle

Philharmonisches Konzert.

Leitung: H. Sauer.

Eintritt: Einzelkarten 2,50 Mk. Dutzendkarten 23,40 Mk. im Steiner. Vorverkauf: Stadt. Verkehrsamt und Verkehrsbuchhandlung Röken, Poststr. 27.

Beethovenhalle, Bonn.

Montag den 8. August 1921:

Konzert

des Opernsängers Georg Hartmann

vom Opernhaus Hannover.

unter Mitwirkung des städt. Orchesters Bonn.

Leitung: Stadt. Kapellmeister H. Sauer.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Karten zu 13,00 Mk., 10,40 Mk. u. 6,50 M. an der Abendkasse.

Neues

Operetten-Theater

Leitung: Direktor Adalbert Steffert.

Samstag den 6. August 1921, abends 7,30 Uhr:

Neuheit!

Sie Scheidungsreise.

Sonntag den 7. August, abends 7,30 Uhr:

Größter Lacherfolg! Letzte Sonntagsaufführung.

Die Scheidungsreise.

Im 2. Akt Tanzeinlage:

„Rosen aus dem Süden“ von Johann Strauss, getanzt von Geschwister Zeldler.

Die neuen Dekorationen stammen aus dem Atelier Dammers.

Montag den 8. August, abends 7,30 Uhr:

Die Scheidungsreise.

Im 2. Akt Tanzeinlage: „Rosen aus dem Süden“, getanzt von Geschwister Zeldler.

Dienstag, 9. August: Keine Vorstellung.

In Vorbereitung:

Die Fledermaus.

Schauburg - Theater

Allabendlich 8 Uhr:

Gastspiel des beliebten Kölner Komikers

Peter Prang

mit Gesellschaft.

Der Regimentspapa

Operettenschwank in 3 Akten.

Vorverkauf morgens 11—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr im Büro der Schauburg.

Des großen Andranges wegen bittet die Direktion, Plätze möglichst im Vorverkauf zu lösen.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Mittwochs 3½ Uhr u. abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen:

Peter Prang.

Hotel Weinhaus Monopol

Täglich erstklassige Konzerte.

Bekannt gute Küche u. Keller. Diner u. Souper.

Angenehmer Aufenthalt

Rebstock

Weinhaus u. Hotel Coburg Tor. Telefon 7147.

Besselscheff-Räume.

Bekannt vorzügliche preiswerte Küche.

Spezial 2,50 M., rot 3 M.

Hotel und Weinhaus Fohmann

Gute Medenheimer und Baumwurstküche 20

3 Minuten von n. Bahnholzen.

Gute Weine. / keine Rüche.

Schöne Fremdenzimmer.

Mittagstisch im Abonnement. —

Rheinhotel Dreesen, Godesberg.

Täglich von 4 Uhr ab: Konzert.

Mittwochs und Samstags 5 Uhr-Tee.

Von Eicken's Strangtabak!

Deutsche Qualitätsarbeit!

In Bezug auf Vorzüglichkeit des Geschmacks, gediegener Verarbeitung und wirklicher Qualität steht "Von Eicken's Strangtabak" heute unbestritten an erster Stelle. Machen Sie einen Versuch und Sie bleiben dauernder Kunde. Nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen bei Carl Röttger, Tabakwarengroßhandlung Bonn, Friedrichsplatz 14

Kurverwaltung Bad-Godesberg.

Heute abend 8 Uhr im neuen Kurhaus (Redoute):

Gesellschafts-Abend.

Gesellschaftsanzug vorgeschrieben.

11½ Uhr abends fährt Sonderwagen der Straßenbahn Bonn-Godesberg-Mehlem ab Haltestelle Rheinallee nach Endstation Bonn.

Nächster Gesellschaftsabend:

Samstag den 20. August 1921.

Kurveranstaltungen in der Zeit vom 7.-13. August 1921.

Kur-Konzerte.

Sonntag d. 7. August von 11-1 Uhr vormitt. im Kurpark Dienstag den 9. August von 4-6½ Uhr nachm. im Kurpark Donnerstag den 11. August von 4-6½ Uhr nachm. im Kurpark

Freilichttheater

im Park der Redoute:

Angeführt von der 1. Mittelrhein. Verbandsbühne (Sitz Godesberg).

Sonntag den 7. u. d. Mittwoch den 10. August nachm. 6½ Uhr

„Die versunkene Glocke.“

Ein deutsches Märschedrama von Gerhart Hauptmann. Die bereits gelösten Eintrittskarten für die verhobene Vorstellung von Mittwoch den 3. August behalten für Sonntag den 7. August ihre Gültigkeit.

Es wird darauf hingewiesen, dass am Sonntag bei ungünstiger Witterung die Vorstellung bestimmt abends 8 Uhr im Kurparktheater stattfindet.

Der Vorverkauf für Mittwoch, den 10. August beginnt Montag den 8. August in unserer Vorverkaufsstelle Buch-Kunst u. Musikalienhandlung Jänicke u. Luis. Godesberg. Koblenzerstr. 47, Telefon Nr. 488.

Godesberg.

Hotel Godesberger Hof.

Täglich Konzert

der Hauskapelle.

Angeführt von den Herren: Peter Bönnighausen (Violinist) Carl Richter (Klarinetten) Clemens Kümpel (Violoncello)

Eintritt an Wontencken frei.

„Arndtrude“ Godesberg.

Haltestelle Hochkreuz der Bonn-Godesberger Elektrischen.

Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag von 4-10 Uhr:

KONZERT.

Autogarage.

Honnef.

Hotel-Pension „Rheinlust“

an der Rheinläde, gegenüber Rolandseck. Herrliche ruhige Lage, prachtvolle Rheinterrasse.

Schöne Familienzimmer, Dentonespreis Mark 45.00.

Café-Restaurant.

Rolandseck am Rhein

Hotel Decker.

Nach vollständiger Renovierung wieder eröffnet.

Sonntag

:-: KONZERT. :-:

„Zum Römer“

Bonn-Rheindorf M. Breuer

Sonntag den 7. August:

Tanz und Sommerfest des Touristenvereins „Wanderfeste“ Bonn.

Bonner Kaffee-Haus

Ios. Fassbender / Endenich

Morgen Sonntag: Tanz.

Krause Endenich.

Sonntag: Tanz.

Pfirsichbowle.

Wicküler Bier.

Auf zur Ippendorfer Kirmes

Sonntag, Montag und Dienstag im Saale von Hermann Thüner

Punkt 3 Uhr Punkt 3 Uhr

Großer Festball

Erlklassige Harmonie.

Es laden freundlich ein Junggesellen-Verein,

Turkverein „Vater Jahn“ u. H. Thüner.

Tanz-Unterricht

einsam u. in Gruppen, lux usi. und mod. Tänze. Sonntagsgruppe ab 8 Uhr für Schönheit der Ausbildung. Erlklassige Harmonie, auch für ältere Herrschichten, angenehm lebhaft in meinem Unterrichtssaal Breitestr. 105.

G. Beißkirchen, Ballettmeister.

Auf nach Königswinter

am 6., 7., 8. August 1921:

Großes rheinisches Volksfest

unter Mitwirkung geschätzter Vereine und Solisten.

U. a.: Konzerte :: Volksbelustigung :: Preisvogelschießen der Schützengesellschaften :: Festzug durch die Stadt :: Tanzvergnügen :: Bengalische Beleuchtung u. Corso auf dem Rhein.

Der Festausschuss.

Casselsruhe.

Sonntag den 7. August:

Waldfest

des

M.-G.-V. Hessischer Liederkranz.

Auf vielseitigen Wunsch

Oberbayerisches Kirchweih-Fest

mit allem Zubehör.

3 Musik-Kapellen 3.

Enzian, Bratwürste, Brezel, Radl, 13proz. Würzburger Bürger-Bräu, Volks- und Kinder-Belustigungen, Restauration zum Igel, Morpheus in der Unterwelt.

Tanzvergnügen.

Punkt 3 Uhr Aufzug der gesamten Festteilnehmer durch die Anlagen.

Böllerschüsse verkünden den Anfang des Festes.

Paulshof

Auf dem Venusberg, am Exerzierplatz

Sonntag den 7. August:

Tanz

Anfang 4 Uhr.

Sonntag den 7. August, von 3 Uhr ab,

Friedrichsruhe

benötigt:

Familien-Tanzfränzchen.

Zum Aufzählen von Geschwister Brüd.

Um rege Beteiligung bitten öftl. Dr. Weller, Böller.

Restauration Peter Nolden

Endenich.

Sonntag den 7. August:

— TANZ —

Es laden freundlich ein Sporthalle und Peter Nolden.

M.-G.-V. „Melodia“ Roisdorf.

Sonntag den 7. August im Lokale des Herrn

P. Wirth:

Stiftungsfest mit Ball

Moderne Tänze. la Orchester.

Anfang 3 Uhr.

Beueler Fussball-Verein

Mitglied des Westf. Spiel.

Sportplatz: Obere Rheinstraße.

Sonntag den 7. August feiert obiger Verein sein.

15. Stiftungsfest

verbunden mit Wettspiel und Festball

im Lokale des Herrn D. Hoibach.

2 Uhr: Spiel der ersten Mannschaft

gegen Siegburger Sportverein II.

Vorher: Spiel der alten Herren-Mannschaft gegen Turn- und Rasenspiele Bonn alte Herren.

Von 3 Uhr ab: Konzert auf dem Platz.

4 Uhr: Festball.

Es laden ein D. Hoibach u. Beueler Fussball-Verein.

Sonntag den 7. August

Familienfeier mit Tanz im Gasthaus Schumacher, Poppelsdorf.

Unang 4 Uhr. Getränke nach Belieben.

Kirmes in Lengsdorf

Rest. A. Fassbender „Kaisersaal“

Sonntag, Montag und Dienstag:

Großes Tanzvergnügen.

Es laden zu unserer Kirmes freundlich ein

Männer-Sang-Verein, Jungges.-Verein

„Freundschaftsbund“ u. A. Fassbender.

wozu ergebenst einladen

Junggesellen-Verein Gemüthlichkeit, Mandolinen Club Rheinlust, Gastwirt Jakob Hoffmann.

Gutgepflegte Weine. Junge Hähnen. Gute Küche.

Erlklassiges Orchester. Kapelle Heister.

Kirmes in Lengsdorf.

Gasthaus zur Traube.

Sonntag 7., Montag 8., Dienstag 9. Aug. v. nachm. 3 Uhr ab:

Großer Festball

Freundlich laden ein

6.-V. Liederkranz, L. Wollersheim.

Kirmes in Ippendorf

Gasthof Rottenforst

Sonntag den 7., Montag den 8., Dienstag den 9./8. v. ab 11 Uhr ab:

— Grosser Ball —

Gute Küche. — Gute Weine.

Es laden freundlich ein Sporthalle und Peter Nolden.

Städt. Orchester, Bonn.

Sonntag den 7. August 1921, abends 8½ Uhr.

in der Beethovenhalle

Philharmonisches Konzert.

Leitung: H. Sauer.

Eintritt: Einzelkarten 2,50 Mk., Dutzendkarten-

24,40 Mk. (im Storno). Verkauf: Stadt. Verkehrs-

amt und Verkehrsbuchhandlung Rakon, Poststr. 27.

Beethovenhalle, Bonn.

Montag den 8. August 1921:

Konzert

des Opernsängers Georg Hartmann

vor dem Opernhaus Hannover.

unter Mitwirkung des städt. Orchesters Bonn.

Leitung: Stadt. Kapellmeister H. Sauer.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten zu 13,00 Mk., 10,40 Mk. u. 6,50 M. an der Abend-

kasse.

Neues

Operetten-Theater</

Von Nah und Fern.

Bornheim. 5. Aug. Der Schmied Hubert Linden von hier befand seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Köln mit „gut“.

Dedeschen. 5. Aug. Die Notiz des General-Anzeigers für Bonn und Umgegend vom 1. 8. 21 über Regierung und Auszahlung der Beamtengehälter für den Landkreis Bonn stimmt nicht für die Bürgermeister Dedecken. Die Lehrerschaft der Bürgermeister Dedecken hat noch Beiträge aus dem Jahre 1920 zu bekommen, die in den anderen Bürgermeistereien des Landkreises längst gezahlt sind. Auch findet die Auszahlung der laufenden Bezüge nur für einige Lehrer nach den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen statt.

Dedeschen. 6. Aug. Der Bürgermeister warnt in der heutigen Nummer vor dem Zugang in die Gemeinden des Bürgermeister Dedecken. Die Vorschriften bezüglich der Wohnungsnutzung sowie Zugang und Wohnungsratio-nierung werden in der gleichen Weise gehandhabt wie in den Städten.

Remagen. 6. Aug. Am 16. Aug. wird hier eine von der Reichsbankstelle in Bonn abhängige Reichsbanknebenstelle mit Rätschreitung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Euskirchen. 5. Aug. Im Gemeindewald von Euskirchen-Grembeck und im Billiger Wald brach in den letzten Tagen Feuer aus. In beiden Fällen gelang es der Feuerwehr mit Hilfe der Feuerwehrgruppen den Brand am feinen Herd zu beschränken.

Beuel. 4. Aug. Definitive Sitzung des Gemeinderates. Für Ramersdorf soll ein besonderer Armenpfleger-Begleit gebildet werden. Die Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert kann erst geprüft werden, wenn die endgültige Durchführung der vom Reich vorgesehenen steuerlichen Belastung des Hauses und Grundbesitzes erfolgt ist. Zugestimmt wurden: Einem Einbürgerungs-Antrag der Anstellung des A. Müller zu Beuel als Schulhausmeister der kath. Schule in Beuel, der Verteilung der Jagdpachtzettel unter Zugrundeflegung eines einheitlichen Prozentsatzes (100 Prozent) der staatlich veranlagten Grundsteuer; einer ständigen elektrischen Beleuchtungsanlage auf dem Jahrmarktshaus in Büchgen; der Bereitstellung der Mittel für Sicherheits- pp. Maßnahmen gegen das diesjährige Marktes in Büchgen; der Tilgung einzelner Anleihen aus Gemeindekapitalen; der Abrechnung der Gemeindebauten am Grenzweg Beuel und der Regelung des hierfür erforderlichen Anteiles. Anstreicherarbeiten am Steigerturm, Berigeländer usw. sollen öffentlich verdungen werden, ebenso die Arbeiten für

einen am Gaswerk zu errichtenden Lagerschuppen. Ein Angebot über den Ankauf von Industriegelände der Gemeinde wurde gutgeheissen. An der Gemeinde-Kiesgrube soll ein zur Lippertorstraße führender Zufahrtsweg hergestellt werden. Die monatlichen Gebühren für die obligatorisch eingeführte Müllabfuhr in Beuel wurden festgesetzt auf 4 M. für jede Familie, 7 M. für jeden Ladeninhaber und Gastwirt, sowie auf 10 M. für jeden Industriebetrieb. Mitglieder der Wohnungskommission werden abwechselnd die Vertretung der Gemeindeverwaltung vor dem Mietscheinungsamt übernehmen; auch soll zur Schlichtung von Mietsstreitigkeiten ein beförderter Schlichtungsausschuss durch die Wohnungskommission und den Haus- und Grundbesitzer-Verein gebildet werden. Scharf zurückgewiesen wurden von der Verwaltung und dem gesamten Gemeinderat die in einem Schreiben des Freiherrn von Oppenheim in ganz unberechtigter und ungehöriger Weise gegen hiesige Beamte enthaltenen Beleidigungen. Die Beamten müssen pflichtgemäß dienstlich in Steuer- und Bevölkerungs-A Angelegenheiten bezgl. des Schlosses Comende zu Ramersdorf dem Freiherrn von Oppenheim entgegentreten, was diesem nicht zusagte. Strafantrag gegen von Oppenheim wird selbstverständlich auch gestellt werden. Das Anstreben des Kreises, zu den Kosten der Höherlegung der Vorgebirgsbahn anteilige Kosten als Erwerbslasten für zu zahlen, wurde abgelehnt, zumal die hiesige Gemeinde gar nicht interessiert ist und Erwerbslos der hiesigen Gemeinde gar nicht beschäftigt worden sind. Das Dienstleistungskomitee des neu gewählten Bürgermeisters Schötteler wurde nach den Vorschlägen der Finanz-Kommission festgesetzt. Eine Beschwerde der Saalbesitzer von Büchgen gegen die beabsichtigte Aufstellung eines Tanzzeltes auf dem Jahrmarktshaus wurde als berechtigt anerkannt; ein Tanzzelt wird nicht zugelassen. Die geheimer Sitzung wurde der Polizei-Machthaber Scholl endgültig angezeigt und zu Polizei-Wachtmestern gewählt: Anton Deppe, Recklinghausen, Josef Koturka, München, Ernst Engelsmann, Böblingen-Rheindorf, Johann Münch, Beuel, und Hans Seeling, Köln.

Beuel. 5. Aug. Der Milchpreis musste infolge der anhaltenden Dürre und des damit verbundenen großen Mangels an Grünzucker, sowie unter Berücksichtigung der so um 300 Prozent gestiegenen Preise für Rübenzucker, Kleie und sonstige Futtermittel auf 3.80 Mark für ein Liter erhöht werden. Unter dem Druck der außerordentlichen Verhältnisse hat die aus Erzeugern und Verbrauchern gleichmäßig zusammengesetzte Kommission schweren Herzens die Erhöhung vornehmen müssen, um einerseits die hiesigen Erzeuger zu veranlassen, das Milchprodukt weiterhin zu halten und anderseits zu verhindern, daß die von außerhalb eingeführten Mengen, deren ungeschmälerte

Zufuhr erhalten bleiben müßt, nicht von anderen Bedarfsstellen durch Preisüberbietung fortgenommen werden. Es ist die Vereinbarung getroffen, daß eine Preissenkung eintreten soll, falls durch zeitig einsetzendes Dauerregen einerseits die Rübenrente sich verbessert und zum anderen ein Preisrückgang der Futtermittel hierdurch eintritt. Es bleibt einzuweilen nur der Wunsch auf Regen als Voraussetzung für den Abbau des Preises.

Troisdorf. 4. Aug. Die hiesige Belegschaft und Absatzstellen sich gestern hier mit Erfolg auf dem Mühlenteich, auf dem ein mit drei jungen Damen besetzter Kahn gekentert war. Hochsreiter über diesen glücklichen Ausgang des Abenteuers mußte aber eine der Damen feststellen, daß sie eine Handtasche mit 400 M. und eine goldene Uhr verloren hatte.

Koblenz. 5. Aug. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat neuerdings fünf Kommunisten wegen Gefährdung der Sicherheit der Besatzungsarmeen aus dem besetzten Gebiet ausgesiedelt.

Trier. 5. Aug. Die Hungerstrecke in der Mosel sind infolge der langen Trockenheit wieder sichtbar geworden. Mit diesem Namen bezeichnen die Landbewohner zwei lappartige Felstümpfe im Moselbett, die nur sichtbar werden, wenn Trockenheit und Hungersnot im Lande Einzug halten. Man sagt, die Hungerstrecke habe dieses Jahr seit 112 Jahren wieder zum ersten Mal erschienen.

Köln. 4. Aug. Bielesbach hört man in der Bevölkerung die Meinung, daß mit Beginn des neuen Getreide-wirtschaftsjahres, also vom 15. August an, nur noch ein Teil der bisherigen Brotration auf Marken zur Ausgabe gelangen werde und die Bevölkerung, um ihren Bedarf an Brot zu decken, auf die Backwaren angewiesen sei, die aus freiem Wehl hergestellt werden und entsprechend teurer sind. Zur Bereicherung kann gesagt werden, daß die Meinung unzutreffend ist, das Landesgetreideamt hat der Stadt mitgeteilt, daß bis auf weiteres die bisherige Zusammensetzung von 200 Gramm Brotmehl pro Kopf und Tag aufrecht erhalten bleibe.

Köln. 6. Aug. Der Chauffeur des Prinzen Heinrich von Preußen hatte das Unglück, mit dem schmalen Benzinen des Prinzen einen Fußgänger tötzuschlagen. Der Besitzer verlief den Wagen und dem Fahrer des neuen Besitzers widerfuhr dasselbe Unglück. Auch dieser Eigentümer veräußerte den Kraftwagen und der Fahrer des dritten Besitzers hatte, wie seine Vorgänger, ebenfalls das Unglück, einen Menschen tötzufahren. Gest gestaltete das Auto an den viersten Eigentümer und dieser wurde hier an der Südbrücke bei einem Zusammenstoß aus dem Wagen geschleudert und blieb tot.

Kreuznach. 5. Aug. Große Flächen Weinbergsland in den Gemarkungen Laubenheim, Langenlohsheim, Dorsheim, Rümmelsheim, Münster und Sarmshain, die jahrelang infolge Reblausverleugnung brach liegen mußten, sind jetzt wieder zum Anbau freige-

geben worden, vorläufig aber nur für landwirtschaftliche Produkte.

Kreuznach. 5. Aug. Zwei Pendler bemühten sich gestern hier mit Erfolg auf dem Mühlenteich, auf dem ein mit drei jungen Damen besetzter Kahn gekentert war. Hochsreiter über diesen glücklichen Ausgang des Abenteuers mußte aber eine der Damen feststellen, daß sie eine Handtasche mit 400 M. und eine goldene Uhr verloren hatte.

Koblenz. 5. Aug. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat neuerdings fünf Kommunisten wegen Gefährdung der Sicherheit der Besatzungsarmeen aus dem besetzten Gebiet ausgesiedelt.

Trier. 5. Aug. Die Hungerstrecke in der Mosel sind infolge der langen Trockenheit wieder sichtbar geworden. Mit diesem Namen bezeichnen die Landbewohner zwei lappartige Felstümpfe im Moselbett, die nur sichtbar werden, wenn Trockenheit und Hungersnot im Lande Einzug halten. Man sagt, die Hungerstrecke habe dieses Jahr seit 112 Jahren wieder zum ersten Mal erschienen.

Köln. 4. Aug. Nunmehr liegt der Kostenanschlag des großen Nahetal- und Hahnenbachaltsperrerauprojekts vor. Die Kosten belaufen sich auf ca. 400 Millionen Mark, die hauptsächlich von Privatkapital ausgebracht werden sollen.

Eupen. 6. Aug. Ein großer Brand wütet zwischen Reinhard und Montjoie. Hauptföhren brennt das Torfmoor, das nur Rauch entwickelt und im Weitergleimen den Wald entzündet. Auch eine große Strecke des Naeener Waldes steht in Flammen.

Mainz. 6. Aug. Das traurige Kapitel der Deutschen gegen Deutsche ist durch zwei weitere Fälle vermehrt worden. Der Vorsteher des französischen Gerichts gab seinem Abschluß vor einem derartigen Gehahnen unverhohlen Ausdruck. Glimpflich kam mit 50 Mark ein junger Landwirt aus Rheinhessen davon, bei dem auf Anzeige eines anderen Deutschen, er habe Waffen im Besitz, ein schadloses Fiebergewebe gefunden wurde. Strenger war das Urteil gegen einen Mainzer Händler, den seine frühere Braut aus Rache angezeigt hatte. Bei ihm stand man mehrere Jagdgewehre und einen französischen Armeerevolver mit Munition. Für die Jagdgewehre hatte er die Erlaubnis des Kreisdelegierten. Den Revolver hatte er gefunden. Unter Gewährung milderer Umstände erhielt er 12 Tage Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Mainz. 4. Aug. Gestern feierte auf dem Stammschloß Babenhausen die jüngste Tochter des Fürsten Eugen-Babenhause, die Komtesse Theresa, mit dem Grafen Heinrich von Schamburg-Lippe Hochzeit.

Es hat Gott in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, Donnerstag nachmittag 4½ Uhr unsere innigstgeliebte Schwester und Tante, die wohlachtbare Frau

Wtwe. Jos. Werth

Wilhelmine geb. Hansen

im Alter von beinahe 78 Jahren, nach langer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Dahinterbliebenen bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bonn, M.-Gladbach, Düsseldorf, Neuss, Anrath, Bracht, Lüdinghausen, Treis, Steele, Baden (Schweiz) den 5. August 1921.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag den 8. August, vormittags 9 Uhr, in der Münsterkirche statt. Die Beerdigung erfolgt anschließend um 10 Uhr desselben Tages vom Trauerhause Poppe'scher Allee 30 nach dem alten Friedhof.

Von Beileidsbesuchen bittet man höflich Abstand nehmen zu wollen.

Es hat Gott in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag morgen 3.30 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Wilbert Fassbender

im Alter von 84 Jahren, nach einem mit wahrhaft rührender Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilbert Fassbender.

Bonn, Köln, Mülheim, Ahrweiler, Düsseldorf, den 6. August 1921.

Die feierlichen Exequien werden gehalten Montag den 8. August, 8.30 Uhr, in der Stiftskirche, am 19. ds. Mts. 7.10 Uhr, seitens des leb. Rosenkranzes, am 20. ds. Mts. 7.10 Uhr seitens des Stiftschores. Die Beerdigung findet statt vom Sterbehause Jägerstrasse 26 am Montag den 8. August, nachm. 2 Uhr, nach dem alten Friedhof.

Statt Karten.

Danksagung.

für die wohlwollenden Beweise der Teilnahme und für die überaus reichen Blumenwiesen beim Hinscheiden eines unvergesslichen Mannes, unteres unten Boten lassen wir Ihnen innigen Dank.

Familie Wilhelm Auchem.

Asthma

Atembeschwerden. Erkrankt auf Asthma, Würgen, Schnupfen, nicht vorwärts gehen können, haben sofort mit ob. R. und Garantie, später mit 50 Pf. nach Geburtsdatum der Praktiker Dr. v. L. Ueberraad. Erfolge. Gewissenhafte Auskunft gegen M. 1. Dr. med. Schmid, München. N. 70. Neuhantest. 16.

Hypothek 60 000 M.

5% mündlicher
Gebote auf Restaurant mit Mindestpreis mit ob. R. und Garantie auf verlangten. Offerten unter R. D. 11. 266 an Rudolf Moeller, Köln. 6

Statt 1. Novovertrag von 15000 M.

auf neues Rohbau mit gr. Garten. Offerten unter R. D. 200 an die Erb.

12 000 Mark

findet auf 1. Nov. vom Selbstverleih, auch in 2 Teilen, zu vergeben. Off. und R. D. 22. am die Expedition.

30-40000 M.

als 1. Novovertrag gegen gute Sicherheiten n. Geschäftsführer v. Selbstverleih, gelöst. Münster und Aachen nach Niederrhein. Off. u. M. G. 400. Exp. 11

1. Hypothek

v. 30000 M. in gut. Räumen auf prima Qualität von über 1 Millionen Tafeln w. über 200000 Tafeln v. 1. Nov. unter R. D. 112 an die Erb. 11

Geld

verleiht gegen Sicherheit auch auf Möbel die Kommandantengangol-

Zentrale Ga

strasse 4
Sternstraße Düsseldorf. 6

Aus Stellung der Betriebsmittel kann auf selbstständiges Unternehmen ein Darlehen v. 150000 M.

zeigen mehr. Sicherheit und hohe Räume. Aufnahme als stell. Teilhaber nicht ausgeschlossen. Exp. 12. d. Exp. 11

Geld

gibt ohne die Räume vom 5. November bis 1. Januar 1922.

Wiederholung. Welt-König. Berlin 244. Winterhalbjahr 1921.

50-60000 Mark

als 1. Novovertrag gegen gute Sicherheiten n. Geschäftsführer v. Selbstverleih, gelöst. Münster und Aachen nach Niederrhein. Off. u. M. G. 400. Exp. 6

Darlehn

von 10000 M. an ob. Sicherheit. Off. u. R. D. 101 an die Erb. 11

60 000 M.

auf 1. Nov. gezeigt. Off. und R. D. 88 an die Erb.

Erlösen.

Welcher kapitalistische Herr

oder Dame würde mit ge-

schäftsgeistig, beh. jung. Frau

W. u. G. V. 867 d. d. Exp.

Wiederholung. Automobil-

Reparaturwerkstatt u. Dampf-

Büroverkant. sucht

stiller Teilhaber

mit ca. 50 Mille. Anfrage

unter "Auto" an die Erb.

Auf vornehmes

Einfamilienhaus

in dieser Lage wird 1. Nov.

in Höhe von 50-80000 M. ge-

boten. Off. und R. D. 107 an die Erb.

Beteiligung

findet als Nicht-Rentner mit

50-100000 M.

Off. u. G. V. 1801 a. d. Exp. 6

Versuchen Sie

einmal das neue Universal-Putzmittel für alle Metalle
Spiegel, Glas und Marmor:

Basolin

Metall mit gold. und silb. Medaillen ausgesiehtet.
Sie putzen dann nie wieder mit Ihrem veralteten,
teuren Metallputzwasser.

**Basolin**

Mit Millionen im In- und Ausland bewährt,
in allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Allein-Hersteller: Chem. Fabrik Ludwig Meyer, Mainz. Vertre.: Wilh. Bott. Bonn. Kirsch-Allee 6. Telefon 1722.

Bonner Kraftzucker

seit 1850 weltberühmt,
unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Erkältungen,
ist wieder auf dem Markt
und zum Preis von 2 Mr. pro Tafel in allen einschl.
Geschäften erhältlich.

Wiederbeschaffende mögen sich wenden an
Bonner Kraftzucker-Fabrik
J. G. Mach, Bonn.

**Gewinnliste
der
Verlosung in Hangelar.**

Es sind gesetzten auf Los Nr. 1390 Gewinn 1. Nr. 1371
Gewinn 2. Nr. 1351 Gewinn 3. Nr. 1496 Gewinn 4. Nr. 257
Gewinn 5. Nr. 669 Gewinn 6. Nr. 499 Gewinn 7. Nr. 73 964
Gewinn 8. Nr. 295 Gewinn 9. Nr. 711 Gewinn 10. Nr. 1089
Gewinn 11. Nr. 681 Gewinn 12. Nr. 454 Gewinn 13. Nr. 792
Gewinn 14. Nr. 18 Gewinn 15. Nr. 422 Gewinn 16. Nr. 846
Gewinn 17. Nr. 521 Gewinn 18.

Die Gewinne können am Sonntag den 7. August, zwischen
11-12 Uhr, in der Wirtschaft Klaus abgenommen werden.

Der Vorstand des Junggesellenvereins.

Stöcke

höchst preiswerte Reisebeutel!
Aufzollerei und Reparaturen schnell und billig.
Schirmfabrik Ernst Dresen, Kaiserstr. 7, Etage.

Kaufe Bücher

für Privatbibliothek, und zwar Romane von: Raabe, Gonzen, Röder, Seidel, Heyse, Spielhagen, v. Ebner-Eschenbach, Th. Mann, Huch, Viebig, Preuss, Hesse, Hauptmann, Sudermann, Woermann, in guter Vorlesungsausgabe brosch., oder geb. zu guten Preisen.

Angebote unter B. A. 405. an die Expedition.

Zahle die höchsten Tagespreise

für alt. Gold, Silber, Platin, Bruch, Ketten, Ringe usw. nur diese Woche.

Afb. Kupfer, 34 Brüdergasse 34.

Bitte auf die Hausnummer zu achten.

Wir retten Ihre Haare!

Geben Sie sofort zur mikroskopischen Untersuchung unter ärztlicher Leitung Ihre ausgezäumten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Beratung für Ihre Haarpflege. Unterlaufung und Beratung kostenfrei.

Rur. und Seidenstoffe Schloß Altenstein bei Brilon 906 (Westf.).

Wer probt! Der lohnt!

**Ideal-Mischfutter
für Pferde pp.**

Ferner sämtl. Futterartikel billig.

Philipp Lütz

Bonn, Carlstraße 21-29.

Telefon 5451, 5452, 5453.

Ankauf von Roggen, Weizen, Gerste, Hafer.

Schirme

neue Reisebeutel, schwarz und farbig,
äußerst preiswert. Alle Reparaturen schnell und billig.
Schirmfabrik Ernst Dresen, Kaiserstr. 7, I.

Transport All Heil!

Reich. Ost und West, nach Süß und Nord
Gebiete mit möglichst aus-
reichendem Material für den Transport.
Wir pront zu Ihnen mit dem Transport.
Wir liefern Ihnen mit Heil auf Hand
bei jeder Wünschbarkeit
und bei Belieferung von Briefen
Bleibt einer Gewicht genugert.
Reisekoffer
Dienst bei Bedarf an die Gebühr.
All Heil! Kurz!
Schnell! Schnell! Heil wieder.
All Heil! Kurz!
Bonn, Breitestr. 74-76. Telefon 1847.

Wer wenig Kohlen will verstochen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohle sparend, da nur einmaliges vierstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

Ist das beste selbsttige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF

**Die beste Spinaternte
erzielt jeder Gemüsezüchter**

mit der Aussaat von

**MOHRS Original „Rhein.
Riesen“ - Spinat**

früher fassiggrüner breitblättriger
(eingetragen als Warenzeichen).

Ungefähr 5000 Preuß. Morgen

wurden meinem vorjährigen Umsatz entsprechend
mit meiner Originalsaat besetzt. Unübertroffen sorten-
echt, weil von eigenem Anbau.

Zu haben in meinem Ladengeschäft

Bonn, 40 Wenzelgasse 40

und in meinen sennlich gemachten Niederlagen.

Ferner:

Alle Adventsgemüse-Samen, Feldsalate,
Herbstrüben, Incarnassilee früher,
Rottklee zur Aussaat, Luzerne Provencier.

Mathias Mohr, Bonn

Weltbestes u. größtes Spezialgeschäft der Branche am Platze.

Telephon 1058.

Gegründet 1839.

Speisezimmer

dunkel eisern, spaz. Weißglas
billig zu verkaufen.

Troisdorf, Poststr. 11.

Zu verkaufen:

ein Jahr gutes Tello und 1
Metzger-Gefüge.

Oberdorf, Hauptstr. 121.

Schlafsofa 1 Bücherschr.

1. sonstige Sachen zu verkaufen.

Edm.-Abendorf, Blücher-
strasse 14, 1. Etage.

Fraureuther Porzellan

Rund- u. Luxus-
Porzellan

**Gebrauchs-
Geschirr****Waschgarnituren,
Tafelgeschirre,
Küchengarnituren,
Cristall- und Glaswaren**

in allen Preissäulen.

Wessel's Niederlage, Bonn

Wesselstrasse 9, Ecke Gerh. von Arestrasse.

Tengelmann's Kaffee-Geschäft.

Die Niederlage Markt 33

ist nach

Dreieck 12-14

im Hause des Metzgermeisters Herrn

Hubert Dahlhausen

verlegt.

Wiedereröffnung Anfang August.

Rheinischer Verpächter - Schuhverband e. V.**M. Gladbach.**

Dienstag den 9. August 1921, nachmittags 4.30 Uhr,
findet im Restaurant Höhnen in Bonn eine
Verpächter-Versammlung

für den Siegkreis, Bonn Stadt und Land, Rheinbach und
die angrenzenden Kreise statt.

Tagesordnung:

1. Zweck, Ziele und Aufgaben des Verbandes,
2. Berichten vor den Pachtteilungsgremien (Beilherrfrage),
3. Steuerfragen,
4. Neuregelung der Pachtordnung.
5. Verschiedenes.

Wichtig für Klein-, Mittel- und Großgrundbesitz.
Nur Verpächter haben Zutritt.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten
Teilnehmer u. Hinterbliebenen**

Ortsgruppe Bonn. Geschäftsstelle Kölnstraße 17/19.

Sonntag den 7. August 1921, vormittags 10 Uhr:

Allgemeine Mitglieder-Versammlung

im Saale der „Phönizie“ Kölnstraße 17/19.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Platz eines jeden Mitgliedes, am besten auch der Hinterbliebenen ist es, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Deutsche Detektiv-Zentrale**

Dreieck 5 Bonn Tel. 3146.

Dir.: C. Peters vorm. W. Wever.

Verantwort. Leiter: J. Leyendecker.

Ermittlungsbüro, d. J. O. U.

Gewissenhafte, verschwiegene Auskünfte über Geschäftleute, Privat-, Familien- und Vermögensverhältnisse.

Nachforschungen über geheimnisvolle Vorgänge, Adressenermittlung verschiedenster Personen.

Geheimermittlungen aller Art, Beobachtungen untergetauchter Personen u. Ehegatten, auch auf Reisen, Bearbeitung von Scheidungs- und Alimentationsfällen, Bewahrung von Villen, Fabriken und Gütern usw. Mordfälle, Hilfsmittel, Tag- u. Nachdienst.

Gerausche, Betrug und überlassene.

Hausversteigerung

in Bonn.

Die Erben der Eheleute Peter Pulcher und Therese Helm aus Bonn lassen am Dienstag den 16. August 1921, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaftsstadt Nörven, Bonner Hof, Bonn, Wilhelmstraße das zu Bonn, Neustrasse 8 gelegene Wohnhaus mit Hinterhaus unter günstigen Zahlungsbedingungen durch mich öffentlich meistbietend versteigern.

Bonn. Der Notar: Peters, Justizrat.

Große Mobiliar-Versteigerung

zu Mehlem.

Am Montag den 8. August, vormittags 10 Uhr, werde ich mit Genehmigung der Preisrichter zu Godesberg in Mehlem in der Villa Balkanstraße 7a eröffnende Möbel öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung versteigen:

1. Speisezimmer, 1 Salon, 3 kompl. Doppel-Schlafzimmer, sowie Einzel-Schlafzimmer, 1 großer Polster-Lepizip und Helle, elektr. Beleuchtungskörper, Gardinen, Übergardinen und Vorhänge, sehr gutes Klavier, Bilder, 1 Schreibstuhl, Flügelpiano, Schrank mit Messingtangentialen, einzelne Betten, 1 Bade-Einrichtung, 1 großen Polster-Gewölbe, afrikanische Jagdsammlung, 4 Heizöfen, sowie Haus- und Küchengeräte aller Art.

Besichtigung am Verkaufstage von 9 Uhr ab.

Walter Schwan, regierungsbefähigter Auktionator und Tagor, Burgstr. 32, Godesberg, Fernruf 128.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Nettetal wird am 24. August ds. J. nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung für die Zeit vom 1. September 22 bis 31. August 31 öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Jagd ist etwa 470 Morgen groß, davon etwa 170 Morgen Wald. Vorzügliche Rehjagd. Bedingungen können bei mir eingesehen werden. Die Jagd liegt unmittelbar an der Station Nettetal am Bahnhof Engers-Altenkirchen beginnend Linz-Altenkirchen.

Nettetal, den 31. Juli 1921.

Der Jagdvorsteher.

Futtermittel!

1. Hafer, Heu, Stroh, Gerste, Mais, Schnitzel, Reformhafer, Kleie, Spelz, Häcksel, Rapsschrot, Fischmehl, Maismehl, Futterkalk offerieren in jeder Menge

Gebr. Knauber, Bonn

Endenicherstr. 300. Fernspr. 20 u. 5487.

Ankauf von Weizen, Roggen,

Gerste, Hafer, Raps.

**Alten- oder Bücherschrank
Schreibmaschine**

gebraucht, möglichst Normalfahrt, zu kaufen gesucht.

Bonner Fußballverein e. V., Coblenzerstr. 6.

Bröltaler Eisenbahn A.G.

Gebührenanordnung.
Vom Sonntag den 7. August ab. ab treten in den Fahrplänen der Bröltaler Eisenbahn und der Heisterbacher Eisenbahn einige Änderungen in Kraft.
Änderung ist aus den auf den Stationen angebrachten Fahrplänen ersichtlich.
Fahrpläne sind an den Fahrkartenschaltern zum Preise von 1.20 Pf. das Stück zu haben. Die Direktion.

Wir bieten an:
Englische Wolldecken
Größe 160 x 220 cm, Qualität I Mk. 57.50
II Mk. 42.50.

Die Decken eignen sich vorzüglich als Schlaf- und Pferdedecken. Versand per Nachnahme.

Amerikanische Stiefel
braun, vollkommen einwandfrei, neu besohlt und genagelt à Mk. 90.00. Die Preise verstehen sich excl. Verpackung. Nicht gefallende Stücke werden zurückgenommen.

Handelsgesellschaft für Landwirtschafts- und Industriebedarfsartikel m.b.H., Köln-Braunsfeld, Stolbergerstr. Telegramm - Adresse "Halib". Telefon Nr. B 4175.

Pelzwaren!

Echte Polar- und Weissfuchse
jetzt zu Sommerpreisen.
Elegante Pelzmäntel von 2700 Mk. an.

Reparaturen und Umänderungen
gewissenhaft und zu Sommerpreisen.

Pelzhaus Neuhafen
Wilhelmstraße 29.

MOTOREN!

Montieren und alle vorkommenden Reparaturen an Gas- und Benz-Motoren sowie Motorrädern aller Fabrikate führt schnell und günstiger Fachmann prompt und billig aus.

H. H. Kürten, Margarete 15 Tel.

Fortschr. An- u. Verkauf v. Maschinen all. Art u. Motoren.

Unterwäsche

baumwollene Unterhosen und wollene Jacken a. englisch. Heeresbeständen billig zu verkaufen. Verwertungsgesellschaft für Heeresgut, Bonn, Kaiserstr. 159.

Kartoffelsäcke

preiswert abzugeben.
Kaffefabrik Rheindorf, Bonn, Rheindorferstr. 79. Telefon 8818.

3 fehlerfreie
Doppel-Ponies
Jung, brav und zugfest, billig zu verkaufen.
Bonn, Wilhelmstraße 75.

- Nehme Schätzleiter in Tausch. -

Junger Zahntechniker

an selbständiges, sauberes Arbeiten gewöhnt, mit allen Gold- und Kautschukarbeiten vertraut, sucht Stellung in Bonn oder auswärts. Einstieg kann sofort erfolgen. Offeren unter H. H. 333. an die Expedition.

Lehrling

aus achtbarer Familie und mit guten Schulzeugnissen sofort gesucht.
Hosenkönig, Bonn
12 Friedrichplatz 12.

- Spezial-Hosen-König. -

Zücht. Verkäuferin

(nicht unter 20 Jahre), christl., für erstes Haus der Wollwaren- u. Trikotagenbranche nach Mannheim zum 1. Sept. oder später gesucht. Nur gediegene Persönlichkeiten mit guten Umgangsformen und guten Fachkenntnissen werden um Angebot mit Zeugn.-Abschr., Gehaltswünschen, Personalangabe (Alter, Religion u. dergl.), mögl. auch Lohnbilld., gebeten unter M. M. 1852 an Alfa-Kassenstein & Vogler, Mannheim.

Durchaus tüchtige perfekte

Verkäuferinnen

für mein Butik, Cier, Käse- u. Fleischwarengeschäft gesucht. Eintritt kann sofort oder spätest. z. 15. Sept. erfolgen. Nur wirklich tüchtige fehlende Kräfte mit guten Zeugnissen kommen in Frage.

Jos. Buhmann, Kölnstraße 5.

Verkäuferin

mit der Kurz-, Weiss- und Wollwarenbranche durchaus vertraut, sofort gesucht. H. Gentrup.

Kräftiges Bugpferd

ca. 10 Jahre alt, schwerer Sollas, wegen Kaufpreis des Sollas zu verkaufen. Zu bestellende 10-12 über Bawinkelstr. Bonn, Kettelerstr. 64.

Elektra-Ede.
Auf Sonnentauholz folgt Regen. Gewissheit hat da wogt Regen. Elektra Braud o. Käfer. Daran gewöhnt man sich nicht so sehr.

Doch wer da nicht das Regen- ädet. Und nicht nach ganzen Schuden. Nichts Gutes kann für ihn erklärein. Denn Sonnenholz stellt sich ein und Riehen.

Drum auf „Elektra“ schnell gerannt. Die weite und breit ist wohl befannnt. Hier wird das Uebel schnell gehoben. Und jeder wird „Elektra“ loben.

Feinjohlerie „Elektra“, Kettelerstr. 64. Kettelerstr. 64.

Mit Abbildungen versehene
Mot geld - Preisliste

erhalten Sammler kostenlos, unverbindlich angewandt. Victor Engelmann, Kiel 60

Deutsch-Amerikaner
Wer wurde Rödin mit nach Nord-Amerika nehmen? Dr. H. R. C. 1945 an Ex.

Technikum Lage (Lippe) Kettelerstr. 64.

Prachtvolle Gänse

Toulouler u. Gm. Riesen som. junge Enten u. Hühner u. verf. Bonn, Kettelerstr. 10.

franz. Unterricht
Konversation u. Grammat. Off. un. K. G. 6 an die Ex.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Bei der Neuwahl des Auschusses und der Erbmaßnahmen der Allgemeinen Ortsrätekonferenz Bonn am 31. Juli 1921 sind gewählt worden:

1. Abgeleger: (Hier handelt es sich nicht um eine offizielle Wahl-Vorstellung, sondern um einen informellen Verteilung und Erbmaßnahmen als gewählt.)

1. Rott. Röder, 2. Landwehr, Wilhelmine, Maternmeister, 3. Blaumauer, 4. Weißer, 5. H. D. Klemm, 6. Ochs. Kari, Betriebsleiter, 6. Ochs. Klemm, 7. Scheuer, 8. Böhl, 9. Blaumauer, 10. Theodor, Kaufmann, 11. Corlano, Kari, Rechtsanwalt, 12. Dahmen, Hubert, 13. Ketteler, 14. Anton, 15. Böhl, 16. Anton, 17. Anton, 18. Anton, 19. Anton, 20. Anton, 21. Anton, 22. Anton, 23. Anton, 24. Anton, 25. Anton, 26. Anton, 27. Anton, 28. Anton, 29. Anton, 30. Anton, 31. Anton, 32. Anton, 33. Anton, 34. Anton, 35. Anton, 36. Anton, 37. Anton, 38. Anton, 39. Anton, 40. Anton, 41. Anton, 42. Anton, 43. Anton, 44. Anton, 45. Anton, 46. Anton, 47. Anton, 48. Anton, 49. Anton, 50. Anton, 51. Anton, 52. Anton, 53. Anton, 54. Anton, 55. Anton, 56. Anton, 57. Anton, 58. Anton, 59. Anton, 60. Anton, 61. Anton, 62. Anton, 63. Anton, 64. Anton, 65. Anton, 66. Anton, 67. Anton, 68. Anton, 69. Anton, 70. Anton, 71. Anton, 72. Anton, 73. Anton, 74. Anton, 75. Anton, 76. Anton, 77. Anton, 78. Anton, 79. Anton, 80. Anton, 81. Anton, 82. Anton, 83. Anton, 84. Anton, 85. Anton, 86. Anton, 87. Anton, 88. Anton, 89. Anton, 90. Anton, 91. Anton, 92. Anton, 93. Anton, 94. Anton, 95. Anton, 96. Anton, 97. Anton, 98. Anton, 99. Anton, 100. Anton, 101. Anton, 102. Anton, 103. Anton, 104. Anton, 105. Anton, 106. Anton, 107. Anton, 108. Anton, 109. Anton, 110. Anton, 111. Anton, 112. Anton, 113. Anton, 114. Anton, 115. Anton, 116. Anton, 117. Anton, 118. Anton, 119. Anton, 120. Anton, 121. Anton, 122. Anton, 123. Anton, 124. Anton, 125. Anton, 126. Anton, 127. Anton, 128. Anton, 129. Anton, 130. Anton, 131. Anton, 132. Anton, 133. Anton, 134. Anton, 135. Anton, 136. Anton, 137. Anton, 138. Anton, 139. Anton, 140. Anton, 141. Anton, 142. Anton, 143. Anton, 144. Anton, 145. Anton, 146. Anton, 147. Anton, 148. Anton, 149. Anton, 150. Anton, 151. Anton, 152. Anton, 153. Anton, 154. Anton, 155. Anton, 156. Anton, 157. Anton, 158. Anton, 159. Anton, 160. Anton, 161. Anton, 162. Anton, 163. Anton, 164. Anton, 165. Anton, 166. Anton, 167. Anton, 168. Anton, 169. Anton, 170. Anton, 171. Anton, 172. Anton, 173. Anton, 174. Anton, 175. Anton, 176. Anton, 177. Anton, 178. Anton, 179. Anton, 180. Anton, 181. Anton, 182. Anton, 183. Anton, 184. Anton, 185. Anton, 186. Anton, 187. Anton, 188. Anton, 189. Anton, 190. Anton, 191. Anton, 192. Anton, 193. Anton, 194. Anton, 195. Anton, 196. Anton, 197. Anton, 198. Anton, 199. Anton, 200. Anton, 201. Anton, 202. Anton, 203. Anton, 204. Anton, 205. Anton, 206. Anton, 207. Anton, 208. Anton, 209. Anton, 210. Anton, 211. Anton, 212. Anton, 213. Anton, 214. Anton, 215. Anton, 216. Anton, 217. Anton, 218. Anton, 219. Anton, 220. Anton, 221. Anton, 222. Anton, 223. Anton, 224. Anton, 225. Anton, 226. Anton, 227. Anton, 228. Anton, 229. Anton, 230. Anton, 231. Anton, 232. Anton, 233. Anton, 234. Anton, 235. Anton, 236. Anton, 237. Anton, 238. Anton, 239. Anton, 240. Anton, 241. Anton, 242. Anton, 243. Anton, 244. Anton, 245. Anton, 246. Anton, 247. Anton, 248. Anton, 249. Anton, 250. Anton, 251. Anton, 252. Anton, 253. Anton, 254. Anton, 255. Anton, 256. Anton, 257. Anton, 258. Anton, 259. Anton, 260. Anton, 261. Anton, 262. Anton, 263. Anton, 264. Anton, 265. Anton, 266. Anton, 267. Anton, 268. Anton, 269. Anton, 270. Anton, 271. Anton, 272. Anton, 273. Anton, 274. Anton, 275. Anton, 276. Anton, 277. Anton, 278. Anton, 279. Anton, 280. Anton, 281. Anton, 282. Anton, 283. Anton, 284. Anton, 285. Anton, 286. Anton, 287. Anton, 288. Anton, 289. Anton, 290. Anton, 291. Anton, 292. Anton, 293. Anton, 294. Anton, 295. Anton, 296. Anton, 297. Anton, 298. Anton, 299. Anton, 300. Anton, 301. Anton, 302. Anton, 303. Anton, 304. Anton, 305. Anton, 306. Anton, 307. Anton, 308. Anton, 309. Anton, 310. Anton, 311. Anton, 312. Anton, 313. Anton, 314. Anton, 315. Anton, 316. Anton, 317. Anton, 318. Anton, 319. Anton, 320. Anton, 321. Anton, 322. Anton, 323. Anton, 324. Anton, 325. Anton, 326. Anton, 327. Anton, 328. Anton, 329. Anton, 330. Anton, 331. Anton, 332. Anton, 333. Anton, 334. Anton, 335. Anton, 336. Anton, 337. Anton, 338. Anton, 339. Anton, 340. Anton, 341. Anton, 342. Anton, 343. Anton, 344. Anton, 345. Anton, 346. Anton, 347. Anton, 348. Anton, 349. Anton, 350. Anton, 351. Anton, 352. Anton, 353. Anton, 354. Anton, 355. Anton, 356. Anton, 357. Anton, 358. Anton, 359. Anton, 360. Anton, 361. Anton, 362. Anton, 363. Anton, 364. Anton, 365. Anton, 366. Anton, 367. Anton, 368. Anton, 369. Anton, 370. Anton, 371. Anton, 372. Anton, 373. Anton, 374. Anton, 375. Anton, 376. Anton, 377. Anton, 378. Anton, 379. Anton, 380. Anton, 381. Anton, 382. Anton, 383. Anton, 384. Anton, 385. Anton, 386. Anton, 387. Anton, 388. Anton, 389. Anton, 390. Anton, 391. Anton, 392. Anton, 393. Anton, 394. Anton, 395. Anton, 396. Anton, 397. Anton, 398. Anton, 399. Anton, 400. Anton, 401. Anton, 402. Anton, 403. Anton, 404. Anton, 405. Anton, 406. Anton, 407. Anton, 408. Anton, 409. Anton, 410. Anton, 411. Anton, 412. Anton, 413. Anton, 414. Anton, 415. Anton, 416. Anton, 417. Anton, 418. Anton, 419. Anton, 420. Anton, 421. Anton, 422. Anton, 423. Anton, 424. Anton, 425. Anton, 426. Anton, 427. Anton, 428. Anton, 429. Anton, 430. Anton, 431. Anton, 432. Anton, 433. Anton, 434. Anton, 435. Anton, 436. Anton, 437. Anton, 438. Anton, 439. Anton, 440. Anton, 441. Anton, 442. Anton, 443. Anton, 444. Anton, 445. Anton, 446. Anton, 447. Anton, 448. Anton, 449. Anton, 450. Anton, 451. Anton, 452. Anton, 453. Anton, 454. Anton, 455. Anton, 456. Anton, 457. Anton, 458. Anton, 459. Anton, 460. Anton, 461. Anton, 462. Anton, 463. Anton, 464. Anton, 465. Anton, 466. Anton, 467. Anton, 468. Anton, 469. Anton, 470. Anton, 471. Anton, 472. Anton, 473. Anton, 474. Anton, 475. Anton, 476. Anton, 477. Anton, 478. Anton, 479. Anton, 480. Anton, 481. Anton, 482. Anton, 483. Anton, 484. Anton, 485. Anton, 486. Anton, 487. Anton, 488. Anton, 489. Anton, 490. Anton, 491. Anton, 492. Anton, 493. Anton, 494. Anton, 495. Anton, 496. Anton, 497. Anton, 498. Anton, 499. Anton, 500. Anton, 501. Anton, 502. Anton, 503. Anton, 504. Anton, 505. Anton, 506. Anton, 507. Anton, 508. Anton, 509. Anton, 510. Anton, 511. Anton, 512. Anton, 513. Anton, 514. Anton, 515. Anton, 516. Anton, 517. Anton, 518. Anton, 519. Anton, 520. Anton, 521. Anton, 522. Anton, 523. Anton, 524. Anton, 525. Anton, 526. Anton, 527. Anton, 528. Anton, 529. Anton, 530. Anton, 531. Anton, 532. Anton, 533. Anton, 534. Anton, 535. Anton, 536. Anton, 537. Anton, 538. Anton, 539. Anton, 540. Anton, 541. Anton, 542. Anton, 543. Anton, 544. Anton, 545. Anton, 546. Anton, 547. Anton, 548. Anton, 549. Anton, 550. Anton, 551. Anton, 552. Anton, 553. Anton, 554. Anton, 555. Anton, 556. Anton, 557. Anton, 558. Anton, 559. Anton, 560. Anton, 561. Anton, 562. Anton, 563. Anton, 564. Anton, 565. Anton, 566. Anton, 567. Anton, 568. Anton, 569. Anton, 570. Anton, 571. Anton, 572. Anton, 573. Anton, 574. Anton, 575. Anton, 576. Anton, 577. Anton, 578. Anton, 579. Anton, 580. Anton, 581. Anton, 582. Anton, 583. Anton, 584. Anton, 585. Anton, 586. Anton, 587. Anton, 588. Anton, 589. Anton, 590. Anton, 591. Anton, 592. Anton, 593. Anton, 594. Anton, 595. Anton, 596. Anton, 597. Anton, 598. Anton, 599. Anton, 600. Anton, 601. Anton, 602. Anton, 603. Anton, 604. Anton, 605. Anton, 606. Anton, 607. Anton, 608. Anton, 609. Anton, 610. Anton, 611. Anton, 612. Anton, 613. Anton, 614. Anton, 615. Anton, 616. Anton, 617. Anton, 618. Anton, 619. Anton, 620. Anton, 621. Anton, 622. Anton, 623. Anton, 624. Anton, 625. Anton, 626. Anton, 627. Anton, 628. Anton, 629. Anton, 630. Anton, 631. Anton, 632. Anton, 633. Anton, 634. Anton, 635. Anton, 636. Anton, 637. Anton, 638. Anton, 639. Anton, 640. Anton, 641. Anton, 642. Anton, 643. Anton, 644. Anton, 645. Anton, 646. Anton, 647. Anton, 648. Anton, 649. Anton, 650. Anton, 651. Anton, 652. Anton, 653

Schützenfest in Königswinter!

Bei Gelegenheit des Fests halte ich mein
Hotel-Restaurant „Adler“
den verehrlichen Gästen bestens empfohlen.
Vorzugl. reichl. Küche. ff Weine. Dortmunder Alten Biere.
J. Darins, Nr. Meusgen.

Kirmes in Ippendorf

Garten-Restaurant „Zur Ippendorfer Höhe“
Sonntag den 7., Montag den 8. August.

Großes Tanzvergnügen.

Es laden freundlich ein Joh. Schönsfeisen.

Kirmes in Ippendorf.

Sonntag den 7., Montag den 8., Dienstag ab 9. 8.

Großes Tanzvergnügen.

Mittwoch morgen: Früh-Tanz.
An den drei Kirmeslagen:

Großes Preissegeln.

1. Preis 200 M., 2. Preis 150 M.

3. Preis 100 M.

Gute Küche, gute Weine, gute Biere.

Es laden freundlich ein der Wanderklub Edelweiss,

der Kegelklub Alle Reun und Jos. Wielpün.

Kirmes im Ippendorf.

Restaurant zum Kaiserzaal

Besitzer W. Südmann.

Sonntag den 7., Montag den 8. August.

Großes Tanzvergnügen.

Dienstag: Groß. Festball mit Überraschung.

Es laden freundl. ein der Turn- und Sportverein Dreieck-

bund, Männer-Sang-Verein u. W. Südmann.

Elegante Küche, vorzüliche Weine, vorzügl. Biere.

Sonderheit: Dauertische.

Dransdorf.

Sonntag den 7. August 1921:

Ball

im Gasthaus zur Linde.

Es laden erfreut ein

Ball-Spielclub 1919 und J. Weber.

Impekoven.

Sonntag den 7. August Feier des diesjährigen

Stiftungsfestes

unter Mitwirkung auswärtiger Vereine, wozu freundlich

einladen der Kameradschaftliche Verein und Michael Schüller.

Auf nach Buchholz

(Alfter) Vorgebirge

Am Sonntag den 7. August veranstaltet der Mandolinen-

Club „Rheingold“ sein diesjähriges

Sommerfest //

im Restaurant Buchholz.

Getränke nach Belieben.

Es laden ergebnist ein Mandolinenklub „Rheingold“

und J. Thome.

Kirmes in Lengsdorf

Sonntag, Montag und Dienstag, ab 3 Uhr:

Großes Tanzvergnügen

im Restaurant Wwe. J. Rheindorf.

Rolandseck a. Rh.

Hotel Rheingold-Bellevue.

Vornehmes Haus

— in schöner Lage am Rhein. — Elegante Räume für kl. Gesellschaften und Festlichkeiten. — Eigene Konditorei.

Besitzer: Ludwig Decker.

Mittwochs, Samstags und Sonntags:

KONZERT.

Einige Büroräume

möglichst Varieté gelegen (eventl. auch Ladenlokal mit Nebenräumen), nach Möglichkeit im Zentrum der Stadt, mit Telephonanschluß zu mieten gelucht. Gell. Angebote unter U. B. 287. an die Expedition.

Dane auch per 15. August

gut möbl. Zimmer

möglichst Nähe Bahnhof. Off. u. R. 3. 2234 an Exp.

Möblierte Wohnung

in Godesberg, 2-3 Zimmer mit Küche u. Mädchen-

zimmer, von bess. jg. Ehepaar per sol. gesucht. Ge-

nahmigung vorh. Gell. Off. u. R. 3. 1937 an Exp.

Hotel Düsseldorfer Hof

Königswinter a. Rh.

Aus Anlaß des „Rheinischen Volks-Festes“
Samstag den 6., Sonntag den 7., Montag den 8. August

Konzerte

des Männer-Gesang-Vereins „Gemütlichkeit“
unter freundl. Mitwirkung von Fr. Therese Gendebien, Köln.

Jonisches Blasorchester.

Streichkonzerte der Hauskapelle
Kapellmeister Schneiders.

Nachfolgende

Tanz-Reunions.

An allen 3 Tagen: Festliche Garten-Beleuchtung.

Glockentag

der Pfarre Küdinghoven

Küdinghoven - Limperich - Ramersdorf

Sonntag den 7. und Montag den 8. August 1921

Volksbelustigungen aller Art.

Großer Festtrubel. Verlosung (Lose à 3 Mk.)

TANZ in allen Lokalen.

Eselreiten zu den Ennertanlagen.

Erfrischungsräume auf dem Festplatz. Beste Verpflegung.

Schützenvilla

1 Minute von der Endstation der Elektr. Angelauerstr. Linie 5 (gelb)

Sonntag den 7. August:

Rheinische Kirmes - Tanz

veranstaltet vom M.-G.-V. „Sängerbund“ Poppelsdorf.

In den Gartenanlagen Belustigungen jeder Art.

Hotel-Restaurant Mundorf

Hundskasse 1.

Sonntag den 7. 8., 11-1 Uhr: Frühschoppenkonzert.

Diners à 7.50 M.

Ochsen schwanzsuppe.

Kalbsbraten.

Blumenkohl.

Diners à 15 M.

Ochsen schwanzsuppe.

Rinderbraten.

Kalbsbraten.

Blumenkohl.

Abends ab 5 Uhr: Grosses Künstler-Konzert.

Halte meine Skalen bestens empfohlen.

Bos.: Aug. Mundorf.

Regen-

Reisebekleidung

für

Damen und Herren wasserdicht

Uebergangsmäntel, Covercoat, Gabardin-, Gummi-Mäntel.

Winand Schmitz

Poststraße 2.

8. Bismarckstr. 2.

Tele. 2729 an die Exp.

8. Bismarckstr. 2.

Tele.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten).

Heider nahm sie in die Arme und küßte sie auf die Stirn, wie er sie damals geküßt, als er sich mit ihr verlobte, freundlich, brüderlich.

Auch sein Ton war freundlich, als er ihr von seiner Heile ergähte und fragte, was sie inzwischen getrieben habe. Über heute empfand Britta schon etwas wie Enttäuschung dabei. Dunkel und unklar erhob sich ein schmerzliches Gefühl in ihr.

Heider spürte es instinktiv. Er nahm sich zusammen, verdoppelte seine Freundlichkeit und wurde immer befreiter — besonders als die Röde auf seine Kinder kam und er merkte, wie eng sich diese an Britta angeschlossen hatten während seiner Abwesenheit.

Das erfüllte ihn mit aufrichtiger Dankbarkeit, so daß der Ton unwillkürlich warm und herzlich wurde. Britta atmete auf.

"Warum hast Du sie nicht mitgebracht?" fragte sie. Und als er etwas beschämte gestand, daß er die Kinder noch gar nicht begrüßt habe — denn gestern abend und heute morgen schliefen sie und dann ging er gleich in die Fabrik — schlug sie erschrocken die Hände zusammen.

"Über das ist abscheulich von Dir! Die armen kleinen freuen sich so nährisch auf Dich! Geschwind, geschwind, hole es nach! Wie würde es sie kränken, wüssten sie, daß Du bei mir bist — ohne sie!"

"Willst Du mitkommen, Britta?"

"Gern! Ich laufe nur rasch ins Haus um meinen Hut." Leichtfüßig wie ein schlantes junges Reh lief Britta aus dem Haus, kehrte aber schon nach wenigen Minuten wieder. Heider bat ihr den Arm.

"Wir können gleich hier längs des Baches gehen und den Park durchqueren. Vielleicht finden wir sie auf ihrem Spielplatz am Schwanenteich."

Die Kinder waren in der Tat dort. Beide sprangen mit Jubelgeschrei auf, als sie die ankommenden erblickten.

"Papa! Prinzessin Goldhaar!"

Heider blieb Britta fragend an.

"Sie nennen mich so," erklärte sie erstaunt. "Ich erzählte Ihnen einmal ein Märchen von einer Prinzessin mit goldenem Haar."

"Und sie hat genau solches!" fiel Fredy wichtig ein. "Britti machte ihr einmal heimlich die Zöpfe auf — im Wald. Dann schien die Sonne darauf. Da war es wie ein langer Monat aus wirtschaftlichem Gold!"

"Willst Du wohl still sein," verwies Britta ihn, noch tiefer erordnet. "Soich kleiner dummer Junge weiß gerade, wie wirtschaftliches Gold aussieht! Gehst lieber und begrüßt Euren lieben Papa! Ihr habt Euch doch schon so sehr auf ihn gefreut!"

Die Kinder umarmten Heider. Er nahm Britti auf den Arm und Fredy an die Hand.

"So, und nun wollen wir mal ins Haus gehen und sehen, was Papa mitgebracht hat, ja?" sagte er fröhlich. Alle Besangenheit war von ihm gewichen, seit er mit Britti bei den Kindern war.

"Aber die Prinzessin Goldhaar muß auch mit," sagte Britti. "Hast Du der Prinzessin auch was mitgebracht?"

"Natürlich! Sollst mal sehen, Kleines, wie schön ihr das stehen wird!"

Heider hatte bereits ausgepackt. An Heiders Wohnzimmer lagerte die Pakete. Fredy bekam ein großes Segelschiff mit Matrosen aus Cellulose, — "die gehen nicht unter, wiegt Dul" — für Britti gab es eine prachtvolle große Puppe mit Schläfenhaaren, die Mama und Papa sagen konnte, wenn man an einem Schnürchen zog. Sie hatte langes blondes Flachshaar und ein Schleppende aus rosa Seide. Britti drückte sie entzückt an ihr Herz.

"Und was bekommt die Prinzessin?" fragte sie dann.

Heider öffnete bereits ein kleines in Seidenpapier gewickeltes Paket. Ein breites gewölbtes Schnuckertui wurde sichtbar. Er drückte auf die Feder.

"Das da!" sagte er lächelnd und entnahm dem Kuli ein kostbares Diamantdiadem, es mit geschicktem Griff auf Brittas blonden Kopf setzend.

Erschrocken wich sie zurück, während Purpurrote ihr liebliches Gesicht überzog.

Heider lächelte gütig.

"Für meine Frau wird es nicht zu kostbar sein, liebe Britta. Lebendig steht es Dir vorzüglich — sieh Dich nur mal an!"

Er drehte sie so, daß sie sich in dem großen Pfeiler-Spiegel sehen konnte.

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür.

"Herein!" sagte Heider mechanisch, ohne sich umzuwenden, denn er vermutete, daß es sein Kampierdiener sei.

Im nächsten Augenblick fuhr er herum, als habe er einen Schlag erhalten.

"Darf man?" hatte eine helle Frauensilhouette gefragt. Zugleich erschien in der geöffneten Tür eine bildschöne junge Dame, rosig und tausendfach wie die Prinzessin, die im Gürtel ihres hellgrauen Chiffonkleides trug. Auf dem braunlockigen Haar, das in üppigen Wellen das fein geschnittene Gesicht mit den schwarzen feurigen Augen umrahmte, sah ein großer Federhut, über den ein weiß leidender Rehsschleier leicht gebunden war.

Die schwarzen feurigen Augen schienen nur Heider zu sehen, der tief erblüht war und wortlos auf die Eingetretene starnte.

Heider sah es aus, daß sie sich umzuwenden, denn er vermutete, daß es sein Kampierdiener sei.

"Herrtha — Dul!" stammelte er endlich sich gewaltsam fassend, wobei eine finstere Faust sich senktreibt in seine Stirn grub.

"Da — ich!" nickte sie lächelnd. "Und ich sehe mit Vergnügen, daß Du mich doch noch auf den ersten Blick erkennst, obwohl wir einander so viele Jahre nicht gesehen haben."

Sie reichte ihm die Hand, die er flüchtig berührte.

"Grüß Gott, Hanns! Ach, wenn Du wüßtest, wie ich mich krank gefehlt habe nach — Karolinenzue! Ich konnte es zuletzt nicht länger aushalten! Und die Tante Gerda so lange nicht antwortete auf meinen Brief, beschloß ich, Euch einfach ins Haus zu fallen!"

"Mutter weiß also noch gar nicht —"

"Kein Wort! Ich wollte Euch ja überraschen! Ließ den Wagen gleich nach dem Wirtschaftshof fahren und schlich mich ins Haus wie ein Dieb. Dann hörte ich Stimmen hier — sie unterbrach sich „ah, — das sind wohl Deine Kinder? Und — aber verzeih, ich sehe erst jetzt, daß Du Besuch hast —"

Sein Ton klang zerstreut, kühl und förmlich.

In Herrthas Unschärfe erstanden Glanz und Farbe wieder.

Was Britta, die Unerfahren, nur als unklar schmerzlichen Instinkt empfand, das begriff sie blühartig in jubelnder Freude: Er liebt seine Braut nicht!

Bei strahlendem Lächeln hing sie sich an seinen Arm.

Frau Gerda war nicht sehr entzückt über die überraschende Ankunft ihrer Richter. Aber sie machte gute Miene zum bösen Spiel und empfing sie wenigstens äußerlich mit großer Herzlichkeit.

In vier Tagen war ja Hochzeit — der Gedanke erfüllte sie unendlich. So gab sie sich auch weiter keine Mühe, die Dinge von Frau von Kiesebrech zu verschleieren, als diese dann abends vor dem Schlafengehen noch zu ihr ins Schlafzimmer schlüpfte auf ein „Plauderviertelstündchen“.

Denn ich muß doch wissen, wie all das so roch gekommen ist, Tanten! Mit Hannens Heirat nämlich. Du schreist ja nie ein Wort von dieser Britta Andermann! Wer ist sie eigentlich? Kennt sie Hanns schon lange?

Sie mach Britta, die verständnislos zugehört hatte, mit raschem kritischem Blick, der zuletzt erstaunt auf dem kostbaren Diamantdiadem ruhen blieb.

Heider hatte seine Fassung wiedererlangt. Er ergriff Brittas Hand.

"Meine Braut, Britta Andermann," sagte er gemessen. "Erlaube, liebe Britta, daß ich Dich mit meiner Cousine, Frau von Kiesebrech, bekannt mache."

Britta verneigte sich höflich. Die schöne junge Witwe stand starr wie eine Bildfläche da.

"Deine — Braut?" sagte sie dann mit Anstrengung.

"Du — bist — verlobt?"

"Ja. Wußtest Du es nicht?"

"Kein Wort. Die Mutter hat ja meinen Brief bis heute nicht beantwortet!"

Wahrscheinlich wollte sie Deinen angekündigten Besuch in Rübe genießen und Dir den Hochzeitstrubel ersparen. Dem ich heirate in vier Tagen."

"In — vier — Tagen!" wiederholte Frau von Kiesebrech mechanisch. Ihre Augen hatten plötzlich einen stumpfen Blick. Die rosige Frische des Gesichtes war einer graugrünen Blässe gewichen.

Heider sah es — begriff zum Teil und empfand Mitleid.

Als ganz gleichgültig war er ihr doch nicht gewesen! Er hätte kein Mann sein müssen, wenn ihm diese Entscheidung nicht geschmeichelte und — ihn milder gestimmt hätte.

Heider bot Frau von Kiesebrech den Arm.

"Komm, Hertha, wir wollen zu Mutter gehen. Die wird Augen machen."

Brittas Anwesenheit war ihm für den Augenblick gänzlich aus dem Gedächtnis geschwunden. Diese stand daneben — unbeachtet, verständnislos.

Sie hatte das Diadem schmeidend aus dem Haar gelöst und auf den Tisch gelegt. Ein banges Gefühl schwirzte ihr die Brust zusammen beim Anblick dieser schönen strahlenden Frau. Ohne daß sie es wußte, glitt ein leiser Seufzer über ihre Lippen.

Dadurch erst wieder an sie erinnert, wandte sich Heider um zu ihr.

"Du bist wohl so freundlich, Britta, und übergibst die kleine Johanna. Wenn es mir möglich ist, komme ich nachmittags noch einen Sprung ins Schulhaus. Für jetzt, bitte, entschuldige mich."

Sein Ton klang zerstreut, kühl und förmlich.

In Herrthas Unschärfe erstanden Glanz und Farbe wieder. Was Britta, die Unerfahren, nur als unklar schmerzlichen Instinkt empfand, das begriff sie blühartig in jubelnder Freude: Er liebt seine Braut nicht!

Mit strahlendem Lächeln hing sie sich an seinen Arm.

Frau Gerda war nicht sehr entzückt über die überraschende Ankunft ihrer Richter. Aber sie machte gute Miene zum bösen Spiel und empfing sie wenigstens äußerlich mit großer Herzlichkeit.

In vier Tagen war ja Hochzeit — der Gedanke erfüllte sie unendlich. So gab sie sich auch weiter keine Mühe, die Dinge von Frau von Kiesebrech zu verschleieren, als diese dann abends vor dem Schlafengehen noch zu ihr ins Schlafzimmer schlüpfte auf ein „Plauderviertelstündchen“.

Denn ich muß doch wissen, wie all das so roch gekommen ist, Tanten! Mit Hannens Heirat nämlich. Du schreist ja nie ein Wort von dieser Britta Andermann! Wer ist sie eigentlich? Kennt sie Hanns schon lange?

Frau Gerda berichtete kurz die Tatsachen, nicht ohne ein leises Begefühl spöttischer Zufriedenheit, das Hertha von Kiesebrech nicht entging.

"Also suchtest Du ihm die Braut aus?" fragte sie dann, als Frau Gerda schwieg.

"Nein, das nicht gerade. Aber ich bin mit seiner Wahl ganz einverstanden. Britta ist bescheiden und anspruchslos und — was bei Hanns den Ausschlag gab: sehr kinderlieb."

"So heißtet er sie nicht aus Liebe?"

"Gott bewahre! Dazu trauert er ja noch viel zu tief um Alma!"

"Seine erste Ehe war wirklich so glücklich?" fragte die junge Witwe stirnrunzelnd.

Briefkasten.

Bevölkerungszahl der Erde. Sie haben Recht! Nach den neuesten Berechnungen beträgt die Zahl mehr, etwa 1800 Millionen Köpfe. Dabei handelt es sich natürlich nur um annähernde Schätzungen, da die vielen halb- und gar nicht sichtbaren Völker keine Volkszählungen kennen. Was die einzelnen Erdteile betrifft, so hat Asien 910, Europa 470, Amerika 182, Afrika 160 und Australien 60 Millionen Menschen, zusammen 1722 Millionen. — Da diese Schätzungen aber teilweise niedrig gezeichnet zu sein scheinen, kommt 1800 Millionen der Wirklichkeit wohl nahe. — In einem Jahre befüllt sich die Sunnahme der Verdichtung der Erde auf rund 10 Millionen.

Botanik. Vieles ist weiß Ihnen einer unterer Leiter zu sagen, wie die schöne große Schlingpflanze am Alten Zoll mit den roten Röhrenblättern heißt.

R. 9. 1000. Blüte leidet werden durch reichliche Anteile von gutem Infektionspulpa vertrieben. Und die Larven und Brüt, die sich in den Dielenräumen entwickeln, zu vertreiben, wird man den Boden in den betreffenden Räumen mit Wasser auf, dem etwas Chloroform, Terpentin oder Schwefelsäure gelagert ist.

Eine, die noch nicht frage. Warzen werden meist mit Götzenstein oder rauhender Salpeterdösche weggewischt. Auch kann eine durchgeschnittenen Zweigel test daran binden. Der Zweigel erwacht dann die Warzen und bringt sie zum Abfallen. — Die Warzen entstehen durch übermäßig starkes Wachstum der in der Leberhaut liegenden Kapillen, während sie gleichzeitig die sie bedeckende Epidermis verdickt.

Breitseite. Sie erkundigen sich am besten auf dem Marktamt, da die Frage der Verbundskosten nicht ohne weiteres zu lösen ist.

R. 9. 418. Haben Sie ausreichenden Grund zur Verweigerung der häuslichen Gemeinschaft, dann können Sie gegen Ihren Mann auf Zahlung eines regelmäßigen Unterhaltungsbeitrages klagen erheben. Die Unterhaltsrente beginnt erst mit dem Zeitpunkt der Rechtsfähigkeit oder Verzugslegung Ihres Mannes. — Übertragen Sie die Sache einem Notar.

R. 9. 12. Ihre Forderung können Sie ruhig einzahlen; lassen Sie den Schuldner einen Zahlungsbetrag festsetzen.

Witter. Wissen. Sind Eltern berechtigt zu Lebzeiten einem Kind das Haus zu vermieten, obwohl noch jedes andere Kind aus der Familie kommt? Wenn ja, zu welchen Bedingungen und zu welchem Preise kann das Haus übertragen werden? — **Anwalt:** Die Eltern können ihr Haus dem einen Kind verkaufen zu einem Preis und zu Bedingungen, wie sie wollen, ohne daß die anderen Kinder dagegen Einspruch erheben können. Die Eltern sind nach dieser Richtung in ihren Verfügungen völlig frei und unabdingbar.

Schuh. wie alle and . . . man wie Braunschem Wilhelm. Wilhelm Brauns, G. m. b. H., Quedlinburg. Verlang. Sie Gratia brauchen Nr. 2.

Flügel / Pianos
Mand — Knauff — Kappler
in Friedens-Qual. zu bequemen Zahlungsbeding.
Mand-Pianofabriken
A.-G.: Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 81. Tel. A 7506.

Feinste 
Toiletteseife
konkurrenzlos billig nur an Wiederverkäufer.
Dr. Barth & Co., m. b. H., Köln
Postf. A 3584. Dosestrasse 2.

Bestes und billiges Speisehaus Bonus
Reichhaltiges Mittag- und Abendessen mit Fleisch von 5.50 Mk. an. — **Leidner — Gutes Bissard.**
Stifts-Restaurant, Stiftsgasse 21.

Deden Sie jetzt Ihren Bedarf in Pelzwaren
während der Sommerzeit.
Meine Sommer-Preise
sind ganz erheblich ermäßigt wie nachstehend:

Schwarze Füße, feldig. Fuchsform . . . Sommerpreis jetzt 165.-

Braune u. blaue Füße, 245.-
aparte Form . . . Sommerpreis jetzt

Alaska-Füße, feldig glänzend. Sommerpreis jetzt 625.-, 550.-

Farbige Füße, große Exemplare . . . Sommerpreis jetzt 250.-

blaue Füße, die große Mode. Sommerpreis jetzt 690.-

Silbersarb. Füße, gerade Form. Sommerpreis jetzt 475.-

Eleg. No. d. helle Füße für die Reise . . . Sommerpreis jetzt 950.-

Stunk-Füße Sommerpreis jetzt 525.-
Gerner echte Weißfüße, echte Kreuzfüße, Polar- und Blaufüße, sowie Stunks, Warber, Bits, Hermelin, Ners. Sommerpreis.

Pelzhaus Alb. Simon, Köln
Breitestraße 69/71
Fotocamara der Rödiniden Zeitung.
— Zeichenantheit wird in Bedruckung genommen. —
0.00.

Der Erzähler

Sonntag den 7. August 1921



Nachgebet.

Ziehst Erde —
doch über der Welt
gewaltiger Wille
lebt und hölt.
Sternenheere,
die niemand hemmt —
ich schauend und ehre
den, der da ist! — — —

Hans Sturm.

Taliter?

Bon Hans Frank.

G war zu jener Zeit, bei deren Gedenken dem Durchschwitschenden Feichen der Geringeschnüfung den Mund zu engen pflegen, obwohl sie den ehrlichsten aller Zeitnamen trägt: Mittelalter; denn das heißt doch wohl: Zeitalter der Witte? Lärmender denn je in unterm Dauerlande überschlug sich das Weltlustgewoge der Menge. Wer auf Hüfen der Einflamme standen, immitten der brüllenden Brumming Einzelne — Männer und Frauen — mit himmelangereckten Händen und erdaufgehobenen Gesichtern und waren Gottes so überwoll, wie es abendländische Menschen nie vorher und nie nachher gewesen sind.

In dieser Zeit lebten in dem mecklenburgischen Kloster Redentin zwei Mönche, die eine nahezu morgenländische Gottheitserfahrung erlebten. Der eine hieß Rufus, der andere Rufus. Beide waren von dem ersten Augenblick an, da sie sich in die Augen sahen, mit jener seltsamen Freundschaft einander zugetan, über die sich Unwandelbarkeit wußte, wie das blühende Blau des Himmels über einen wolfsförmigen Jäger. Doch Rufus ein Schäfer, Rufus ein Dreißiger war, als sie sich in stummem Gesäß zu ihrem Freundschaftsbund die Hände gaben, daß sie mit ihm Vater und Sohn zu einander hätten liegen können, seitdem wurde keiner von ihnen inne. Bruder, war das erste Wort, das sie mit dem gleichen Atemzug aus dem Meer der Stummheit in sich einfingen. Bruder! das sehe Wort, das von dem gleichen Hauch ihres Mundes beschleugt in die Nacht des Nichts entwichse.

Während der zehn Jahre, die zwischen ihrem ersten und ihrem letzten Bruderzug vergingen, hatten Rufus und Rufus in endlosen Gesprächen (bei Tag, bei Nacht, in der grauen Enge ihrer Zellen, auf den vielverschlingungen Böschungen des Klostergartens, in Stunden lächelnder Schwere, in Stunden beschwingten Jubels geführt) nur auf eine einzige Frage Antwort zu finden gewußt: Wie es sein würde, wenn Gott sie von der Erde abrufe und das Tor der Ewigkeit vor ihnen aufginge. Zehn Jahre lang wurden sie es nicht müde, die Schönheiten der himmlischen Heimat mit Worten einander abzuschündern. Dabei ergab es sich ganz von selber, daß Rufus, der Baumeister des Klosters, dem Freunde immer wieder die Stadt der goldenen Gassen aufbaute. Eine solche Macht ging von seinen Worten aus, daß der glänzend Ausstrahlende ihre Männer manchen Abend mit den Augen des Lebens in den Wolken erglänzen sah. Rufus hingegen, der bei den Gottesdiensten des Klosters die Orgel schlug, fühlte, wenn dem Freunde der Atem vergangen war, die Stadt der goldenen Gassen mit Klängen an, wie sie in solcher Höhe und Klarheit noch keines Menschen Ohr vernommen hatte, außer dem des Rufus, dem oft und oft die Augen übergingen, wenn sich durch der Worte des Freunden ein Echo der Engelchor zu ihm niederseente. So bis ins Winzigste hatten Rufus und Rufus die Städte der ewigen Ewigkeit mit Gesprächen abgetastet, daß sie — wenn Gott hätte sterben und der Himmel in Trümmer gehen können — als einzige von allen Menschen der Erde imstande gewesen wären, den abgeschiedenen Seelen ihre Heimat wieder mühlos herzurichten.

Fernweh.

Bon Karl Wihel.

Die Reisezeit naht. Aus allen möglichen Beweggründen werden Reisen unternommen. Der eine kann es unter dem Druck der gewohnten Verhältnisse nicht mehr aushalten. Bei dem anderen ist die Arbeitskraft erschöpft, er muß ausspannen. Einen dritten treibt die Neugierde in die Ferne, um unbekannte Bilder zu schauen, um den Kreis der Kenntnis zu erweitern, um eine längst gehegte Sehnsucht zu stillen. Manchen leitet die Liebe zur Natur. Es sei noch derer gedacht, die reisen, um etwas erzählen zu können, weil es eben Mode ist. So ergähnt man sich von Leuten, die das ganze Jahr sparen, und sich jetzt Notwendiges nicht gönnen, um die Mittel zusammenzuparen, damit sie einige Zeit in einem Modebad oder in einem Modefurett während der Saison sich aufstellen können.

Unwillkürlich denkt man beim Begriff Fernweh an Heimweh. Doch jemand an Sehnsucht nach der Scholle leidet, ist uns im Leben des älteren schon begegnet. Da sie die Umstände gezwungen, ihren Aufenthalt in der Ferne zu nehmen, wird in ihnen das Gefühl wach, noch ehrig zu den Städten zu befahren, wo ihre Wölfe gefanden, wo sie ihre ersten Bauden gekauft, wo ihre Kindheit ging, wo sie ihre ersten Gaben empfangen. Wenn sie diesem Orte, wo man ihre Bauden dem Schuh der Erde anstreut, wo ihre nachhaltigsten Erinnerungen lebendig werden, wo ein Reich voll Zauber und Wonne sich erschafft, von Zeit zu Zeit aber kurz vor dem Ende ihrer Tage einen Besuch abstatzen, so finden wir das verständlich. Besonders bei uns Deutschen ist diese Heimsehnsucht stark ausgeprägt, und wir haben alle Ursache, darauf stolz zu sein. Ihren Ausdruck findet sie oft in durch die Zeitungen gehenden Notizen, daß Deutsche, die fern der Heimat, ihr größeres Glück angewendet haben.

Wie verhält es sich nun mit dem Fernwoh? Vor allem sei festgestellt, daß mehr Menschen daran leiden, als man sich bei oberflächlicher Betrachtung denkt. Viele Menschen sind in seinem Bann geschlagen, ohne sich darüber eigentlich Rechenschaft geben zu können. Andere sind sich dessen bewußt, suchen jedoch älteres Dekretum für ihre Reise such — hier sei vornehmlich an die Hochzeitsreisen gedacht — um nicht dieser Klasse angeschnitten zu werden. Auch Herodot soll ein Opfer des Fernwehs gewesen sein. Es wird uns berichtet, daß er in Verfolgung dieses Triebes eine Reise nach Ägypten gemacht habe, abgesehen von den andern, die uns nicht geschildert werden. Im Mittelalter gab es viele Reise, die an dieser Kreativität geprägt waren. Sie verließen haus und Hof, Weib und Kind, Heimat und Schule, um ihr zu frönen. Reichstum, Ehre und Macht ließen sie im Stich, da sie diesem starken Verlangen die erforderliche Willensstärke nicht entgegensetzen konnten. Ihre angebrachten ließen sie suchen, und manchmal wurden sie entdeckt, lebend unter den widerstrebenden Verhältnissen. Doch lange fesselte sie die Heimat nicht,

Es muß aber doch bei aller Sicherheit des Wissens, in die sich die beiden Mönchfreunde je länger desto mehr hineinredeten, im Grunde ihres Herzens irgendwo der Zweifel gebaut haben, ob die Kraft ihres körperlichen Hörens und Schauens ausreiche, Antwort auf die Frage zu finden: Wie es sein würde, wenn das Tor der Ewigkeit sich ihnen öffne? An einem Dezemberabend nämlich, als sie wieder von nichts anderem als vom Denkfeind gesprochen hatten, überstieß Rufus — ohne daß irgend ein Anlaß in ihm oder dem Freunde für sein Tun sichtlich geworden wäre — den Rufus mit dem Gesäß: Er werde in der ersten Nacht, die seinem Altersjahr folge, noch einmal auf die Erde kommen und ihn ein Wort aus jenen Sphären, aus denen noch nie ein Gestorber einen Gekleidet menschliche Leute zugesehen hätte, herunterbringen ein einzelnes Wort. „Taliter!“ das ist: „Sal“, wenn sie recht gehoren und gehört. „Mitter!“ das ist: „Ander!“, wenn der Erzähler ihre Sinne umnebelt hätten. Als Rufus Gleiche geslossen wollte, da man nicht wissen könne, wen der himmlische Vater als Ersten der Gnade des Heilungserwerbs würdigte, wehrte Rufus ab. Wie sollte Gott ihm den Schmerz bereiten, daß er den vierzigjährigen Mant vor dem, dem Siebziger, zu sich nähme? Dann aber, um dem Freunde nicht wehe zu tun, nahm er das Gesäß, das er gegeben hatte, als Geschenk zurück.

Es begab sich aber wenige Monate darauf, in der Karwoche, daß das Herz des Jüngeren der beiden Freunde als erstes stillte. Rufus saß auf der Orgelbank. Wieder als sie sagten seine Töne um den Tod des Holländers. Unter Schmerzschauern krümmten sich die Beine der betenden Mönche. Blößlich schrie die Orgel missräufig auf. Minutenlang raste der abgeschlossene Schrein in der Kapelle unheilig. Als Rufus, da kein melodischer Ton ihn vernehmbar, auf die Orgelempore hinaufgeschoben war, sandt er den Freund: vornehmlich den Kopf, den Kopf auf den Tasten, mit freudigeren Fingern, den Kopf auf den Tasten, die Hände ins Manual, die Füße ins Pedal vertrampf. Einen Augenblick glaubte er, Schmerz habe den Freund übermannet, doch da er ihn mit begütigendem Jubel den Kopf zurückwarf, sang gleichzeitig mit seinem Rufus, ein „Bruder!“ als letzter Laut aus dem Munde eines Sterbenden.

Viele Tränen wurden von den Redentiner Mönchen dem Rufus nachgeweint. Er war um seiner Milde willen allen lieb gewesen, und moncher hatte den aus hartem Holz geschaffnem Bruder um die Freundschaft mit dem Dahingegangenen beneidet. Aus den Augen des Rufus fiel keine Träne auf die Erde. Nicht einmal Schleier des Schmerzes umflossen sie. Jubel — niemand von den Insassen des Klosters wollte es sich eingestehen, und doch war es so — Jubel leuchtete aus ihrem Grunde heraus. Des Abends, da alle Mönche schliefen, gündete Rufus, was er Kerzen für die Begegnungsstätte des Freunden zugeschafft hatten, mit freudestrahlenden Händen an. Er öffnete, obwohl draußen der Schnee wirbelte, die Fenster. Wachte die Tür, somit er nur verneigte auf, und begann, geschnittenen Schriften in seiner Zelle auf und ab zu gehen. In dieser Nacht würde ihm ein Wort den Vorgeschmack der ewigen Ewigkeit geben. Denn daß dieses Wort, das eine, das in seiner Zelle bis zur Wiederkehr des Tales gesprochen würde, taliter lautete, daran zweifelte er so wenig, wie an dem Kommen des toten Freunden. Die Kerzen brannten niedrig. Der Schnee wurde des Fossens müde. Die Wolken wehten hin. Der Morgen sprang, von Süden umklirrt, auf die Flüsse. Immer noch sang Rufus in seiner Zelle auf und ab. Worte des Rufus, woran er den Tod, das zu bringen er gelobt hatte. Worte vergebens.

In der nächsten Nacht schloß Rufus Tür und Fenster. Kein Lichtlein brannte. Durch das Dunkel hin wanderte er — auf und ab — in seiner Zelle, bis der Tag ihm ins Gesicht grinst. Wochen, Monate vergingen — Rufus kam nicht auf die Erde zurück. Da Rufus es nicht zu erdenken vermochte, daß der tote Freunde sein Gesäß wieder kommen könnte, so blieb als Wohnung des Rätsels nur Eines: Er, der Gott um seiner Unbereitheit willen auf der Erde belassen hatte, war nicht würdig, den himmlischen Boten, der Nacht für Nacht vor der Türe der Ewigkeit wartete.

eines schönen Tages hatten sie wieder ihr Blüdel geschnürt, um nie mehr gefunden zu werden. Unbekannt, verlassen sind sie in legnd einem Bettwinkel geendet, verschlossen sie ihr bangendes Geschlecht. Vieelleicht sind die Fahrten vieler Handwerksburschen, die mit ihrem Ränzel auszogen, auch auf diese Urzelle zurückzuführen.

Leben die Entstehung des Fernwehs geht ein nordisches Märchen, das, da es wenigen bekannt sein dürfte, hier gelesen soll.

Ein Seestadt im standinawischen Norden hatte das Zeilliche gesegnet. Sechs Söhne teilten seine Hinterlassenschaft. Der erste nahm in Besitz das Königsschloß, der zweite Königsland, der dritte See und Küste, der vierte Dagdründe, der fünfte Viehherden und der sechste das Drachen Schiff des Vaters. Bald wurde dem sechsten Spreng klar, daß fortan für ihn in der schwengewonnenen Heimat kein Platz mehr wäre. In seiner Herzessnot nahm er seine Juvels zum Traumfeld, einem guten Geist bei dem Geist eines armen Mannes, der allen, die in ihrer Begegnung ihre Schritte zu ihm senken, hilft. Nachdem er sein Juvel vorgezeigt, befehlete er ihm, daß königlich die weiße Welt seine Heimat darstelle. Auch senkte er ihm den Trieb für die Ferne in die anfänglich gemarterte Brust. Er reichte seine Arter und fuhr mit seinem Drachen Schiff in alle Welt. Wie Sorge um die alte Heimat war von ihm gewichen, wo er sich gerade befand, da erschien für ihn die Heimat. Und die Fernsehnsucht hämmerte seinem Herz heftiger, um neuen Zielen zuzustreben. In der Weite lag seine Befriedigung, wie der gute Geist ihm verheißen hatte. Dort nur konnte ein Glück sein überkommen. Dieses Fernweh ist auf seine Nachkommen übergegangen, die noch und nach in alle Winde zerstreut sind.

Wie bereits angedeutet, kennt man auch in unseren Tagen Personen, die von diesem Drang geprägt werden. In einer Stelle ist ihres Weltens nicht lange, Ihnen ist es nicht gegeben an der Scholle zu leben. Ihr Tod wäre der unerschließbare Folge. In questiflavierter Art zieht es sie mit geheimen Strängen in die Ferne. Ihr Fuß raselt erst dann, wenn sie nicht mehr sind.

Und sie ist sich, daß dieser Trieb ja recht lobenswert, wenn man überdenkt, welche Erfolge uns auf diese Weise gezeigt worden sind. Wenn man die Abmonderungen, ziffern sich an, so wird man sicher machen davon zu zweiten modernen Nomaden zählen müssen, die auf Grund dieser Eigenschaft ihrer Heimat den Rücken gekehrt haben. In unserer Zeit ist die Auswanderung sehr reg. Alle glauben, in der Ferne ihr Glück bauen zu können, das sich ihre lebhafte Phantasie, unterstützt durch eine unverantwortliche Reklame, ausgemalt hat. Doch wie oft zerreißen ihre Träume, wenn die nackte Wirklichkeit ihr wahres Geblieb bietet! Alle möglichen Gründe werden vorgebracht, um das Ziel der Wünsche zu erreichen. Doch wie viele trifft dieses Fernweh in unbekannte Gegenden. Die

tend stand, zu empfangen. Um es Rufus möglich zu machen, seine Zelle zu betreten, begann Rufus seinen Leib durch Schmerzen zum Empfang des Freunden zu rüsten. Er drängte sich zu den niedrigen Diensten. Zug togelang betend auf den Knieen. Stand, um den Schlaf zu verhindern, nächtig lang unbeweglich mitten in seiner Zelle. Weigerte wochenlang dem Körper Trank und Speise. Trabt sich die Widerholen der Geißel ins Fleisch. Ging auf Nageln, knüpfte auf Steinen. Über alles bemühen war umsonst. Rufus trat nicht in seine Zelle.

So kam die Wiederkehr des Tages herbei, um dem auf der Orgelemple die Zelle des Freunden still stand. Länger als je hatte Rufus gesiegt. Unbarmherzig als je seinen Leib verhärtet. Und siehe: in dieser Nacht — Rufus hatte sie durchwachen wollen, erstickte sich aber, als die Tür knarrte, darüber, daß er die Wand gelehnt eingeklemmt war — siehe: plötzlich stand Rufus vor ihm. Also ist in jenen Breiten ein Jahr wie ein Tag! ja Rufus mit Blitzen schneller in sich aufzuteilen. Dann losch in ihm alles aus. Er stand und markte. Worte des Wortes, des einen Wertes, das sein Leben rückte. „Taliter?“ rief er, mit dem Kopf den Estrich schlagend. Wieder das verneinende Schütteln des Hauptes. Und dann kamen statt des vereinbarten einen Wortes, langsam, fast laulös, von unbewegten Lippen gesprochen, zwei Worte aus Rufus hervor. Diese beiden Worte: „Totalter aliter!“

Rufus sprang auf. Wollte den Freunden mit Händen packen, mit Fragen Worte — hunderte, tausende, aber, ob sie was brachten, das weiß ich nicht. Aber: wenn es ihm entglitt, was er gesagt, fragte er hastig.

Links voraus, in der grauen Dämmerung deutlich er-

kenbar, lag auf der Wasserfläche ein phosphoreszierender Kreis, aus dem, wie vom Meeresgrund emporgehoben, ein legel- oder säulenartiges Gebilde langsam emporstieg.

Vorau dieses Gebilde eigentlich bestand, konnte ich mir nicht erklären, hätte auch gar nicht darüber nachdenken können. Sie doch schnell einmal her!“

„Sternmänn, kommen, Sie doch schnell einmal her!“

„Ich trat neben den Altar und folgte der Richtung seiner Hand, die über den Backbordbug hinausführte. „Für was haben Sie das da drüber?“ fragte er hastig.

„Links voraus, in der grauen Dämmerung deutlich er-

kenbar, lag auf der Wasserfläche ein phosphoreszierender Kreis, aus dem, wie vom Meeresgrund emporgehoben, ein legel- oder säulenartiges Gebilde langsam emporstieg.“

Vorau dieses Gebilde eigentlich bestand, konnte ich mir nicht erklären, hätte auch gar nicht darüber nachdenken können. Sie doch schnell einmal her!“

„Mitternacht war gegen vier Uhr morgens.“

„Die Mitternacht hatte es ganz außergewöhnlich gereget und gestürmt, so daß alle Hände beschäftigt gewesen waren, das Schiff im Kurs zu halten. Deut war eine totale Windhülle eingetreten; nur eine schwere Dünung rollte noch über die See.“

Wir Deute von der Steuerbordwache hatten unser Dienst beendet und wollten gerade zur Ruhe gehen, als mir der Kapitän vom Ruder aus aufgerufen war:

„Sternmänn, kommen, Sie doch schnell einmal her!“

„Ich trat neben den Altar und folgte der Richtung seiner Hand, die über den Backbordbug hinausführte. „Für was haben Sie das da drüber?“ fragte er hastig.

„Links voraus, in der grauen Dämmerung deutlich er-

kenbar, lag auf der Wasserfläche ein phosphoreszierender Kreis, aus dem, wie vom Meeresgrund emporgehoben, ein legel- oder säulenartiges Gebilde langsam emporstieg.“

„Mitternacht war gegen vier Uhr morgens.“

„Die See kochte und rauschte, wie aufgewühlte unterirdischen Gewalten.“

„Das segelnde Gebilde, das aus dem Meer emporgehoben, war zur stolzen Säule angewachsen und steigt so hoch und höher.“

„Über mir, in der Luft, erblickten wir jetzt eine äußerliche Erleuchtung, die sich aus dem tief hängenden Regenwolken gebildet hatte und sich nun rasch abwärts senkte. Gleich darauf vereinigte sich ihr äußerstes Ende mit der Spitze des aufsteigenden Wasserhüls, so daß das Ganze wie eine ungeheure Sanduhr aussah, die Meer und Himmel verbund und von diesen Sprühregenwällen umflossen war.“

„Die Mitte der Säule — dort, wo die Vereinigung des oberen und unteren Teiles stattgefunden — trug aufgewühlte Regenwolken, die sich aus dem tief hängenden Regenwolken gebildet hatten und sich nun rasch abwärts senkte. Gleich darauf vereinigte sich ihr äußerstes Ende mit der Spitze des aufsteigenden Wasserhüls, so daß das Ganze wie eine ungeheure Sanduhr aussah, die Meer und Himmel verbund und von diesen Sprühregenwällen umflossen war.“

„Die Mitte der Säule — dort, wo die Vereinigung des oberen und unteren Teiles stattgefunden — trug aufgewühlte Regenwolken, die sich aus dem tief hängenden Regenwolken gebildet hatten und sich nun rasch abwärts senkte. Gleich darauf vereinigte sich ihr äußerstes Ende mit der Spitze des aufsteigenden Wasserhüls, so daß das Ganze wie eine ungeheure Sanduhr aussah, die Meer und Himmel verbund und von diesen Sprühregenwällen umflossen war.“

„Eine Wasserhülle! Sieht bei den Booten, ihr Deute!“ rief der Kapitän entsetzt.

Niemand lehnt seine Worte gehörig zu haben; — wie gebannt starrten alle Augen über den Schiffsbord hinaus.

Von dem Unwetter abgesehen, hatte das Abenteuer bisher einen harmlosen und ungefährlichen Verlauf genommen; — nun aber geschah etwas ganz Unerwartetes, beeindruckendes.

„Eine Wasserhülle! Sieht bei den Booten, ihr Deute!“ rief der Kapitän entsetzt.

Niemand lehnt seine Worte gehörig zu haben; — wie gebannt starrten alle Augen über den Schiffsbord hinaus.

Von dem Unwetter abgesehen, hatte das Abenteuer bisher einen harmlosen und ungefährlichen Verlauf genommen; — nun aber geschah etwas ganz Unerwartetes, beeindruckendes.

„Eine Wasserhülle! Sieht bei den Booten, ihr Deute!“ rief der Kapitän entsetzt.

Niemand lehnt seine Worte gehörig zu haben; — wie gebannt starrten alle Augen über den Schiffsbord hinaus.

Von dem Unwetter abgesehen, hatte das Abenteuer bisher einen harmlosen und ungefährlichen Verlauf genommen; — nun aber geschah etwas ganz Unerwartetes, beeindruckendes.

„Eine Wasserhülle! Sieht bei den Booten, ihr Deute!“ rief der Kapitän entsetzt.

Niemand lehnt seine Worte gehörig zu haben; — wie gebannt starrten alle Augen über den Schiffsbord hinaus.

Von dem Unwetter abgesehen, hatte das Abenteuer bisher einen harmlosen und ungefährlichen Verlauf genommen; — nun aber geschah etwas ganz Unerwartetes, beeindruckendes.

„Eine Wasserhülle! Sieht bei den Booten, ihr Deute!“ rief der Kapitän entsetzt.</

Einen Augenblick nämlich hatte dieses aus Tausenden Kubikmetern emporgetriebenen Wassers bestehende Ungleiche Meistertum — lebt aber jetzt sich die ganze umgehegte Wasse in Bewegung.

Weichen Weg würde sie nehmen? Was mit ihr in Beziehung kam und ein Zusammenstoß der Wassermassen verursachte, wurde ohne Zweifel zermalmt, in Atome zerstört.

Da erscholl ein Schreckenschrei durch das Toten des Bettlers — der Schrei einer Kinderstimme, aber so angstvoll und durchdringend, daß es uns Männer troh der eigenen Not durchschauerte.

Unser Schiffssjunge Karl, ein freundlicher, stiller Knabe, hatte den Verzweiflungsschrei ausgestoßen. Seine scharfen Augen hatten wohl zuerst gesehen, was uns im Augenblick noch verborgener war: die Wasserhose kam auf uns zu!

Diese Minute werde ich nie vergessen! Hier bald wieder Auswischen noch Abstoppen. Außerdem schien unter Hören von einem unterirdischen Strudel erfaßt zu sein, denn es gehörte dem Steuer nicht mehr. Tautenblöd wurde es hin und her geworfen.

Mit stockendem Atem sahen wir das schreckliche Naturbild näherkommen. Nicht gleichmäßig gleitend kam es heran, sondern ruck- oder stoßweise, so daß bald der obere, bald der untere Teil einen Vorprung hatte, ohne daß sich über das seltsame Gesicht gelöst hätte. Dazu rauschte und dröhnte das emporkriessende Wasser in ohrenbetäubender Welle.

Unser alter Schiffsführer war am Ruder zusammengefunden, als ob er jede Hoffnung aufgegeben hätte.

Einige der Mannschaft lagen auf den Kneilen, andere hatten die Hände um die Reeling gekrampft und sahen mit starrer Blicke dem Unabwendbaren entgegen.

Der Steuertyp, der das Fahrzeug erfaßt hatte, schlenkte sich zu verstärken und drehte alles in wildem Kreise.

Die Wasserhose, die uns zerschmettert würde, rieb ein stürzender Urwaldrie einen Zweig zerknüllt, mußte uns in einigen Sekunden erreichen. Um sie her sprühten zuckende Blitze. Die Welle allein genügte fast, einen Menschen zu töten. Ich schloß die Augen, um nichts mehr zu sehen.

Da — ein knirschender Ruck, ein wühnelndes Seitwärtsrutschen des Schiffes und ein Überkippen nach Steuerbord hin, daß ein Rentner fast unvermeidlich erstickte. Lärm und Geschrei in der Luft. Wasser vom Wasserstaub, knatternde Hangeschläge — und ein Schrei von allen Liniens.

Des Todes schwarze Fittiche hatten uns gestreift, aber eine höhere Hand war über uns gewesen. — Raum für die Schritte von Backbord entfernt, war die Wasserhose vorübergeglitten.

Zwei Stunden später hielt unser „Alte“ einen stillen Gottesdienst ab, dem wir andächtig bewohnten.

Dann haben wir uns die Hände gewaschen, und unser Schiffssjunge Karl, der aus dem Lachen und Weinen gar nicht herauskam, ist dabei nicht vergessen worden. —

Ellige Fahrt.

Von Hans Bauer.

(Nachdruck verboten.)

Hwi mich wahrhaftig bei Schuberts bis 24 Uhr aufzuhalten lassen und jetzt steht es sich heraus, daß deren Uhr 10 Min. nachging. 5 vor 4 ist's in Wahrheit; schon 10 nach 4 fährt mein Zug. Elektrische, Drosche? Nißt nichts mehr! Nur ein Auto kann noch retten. Gott sei Dank, dort kommt eines. Der Chauffeur stoppt. Ich springe in den Wagen. „Hauptbahnhof!“ schreit ich. „So schnell wie irgend möglich. Ich muß zum Zug. Für jede Minute, die Sie vor 10 Minuten nach 4 dort ankommen, kriegen Sie 5 Mark extra.“

Der Chauffeur tutbelt an. Der Wagen fliegt. Ob die Zeit noch ausreicht? Sie muß, sie muß. Ich darf den Zug nicht verfehlten. Der nächste fährt erst 9 Stunden später. Ich aber muß noch heute abend in Berlin sein. Schwere geschäftliche Schädigung, käme ich nicht rechtzeitig an.

8 vor 4. Der Chauffeur scheint zu tun, was er kann. Immerhin ob er's schafft? Es ist noch ein gut Stück zum Bahnhof. Ein Glück, daß ich meine Karte schon habe. So kann ich direkt vom Auto weg zum Bahnsteig fliegen.

Bon irgendwoher brummen erst vier helle, dann vier dumpfe Schläge in den Nachmittag. Ich schwante zwischen Optimismus und Pessimismus. Einmal scheint es mir, als sei das Spiel verloren, dann wieder fühle ich mich

gereitet. Jetzt liegt der Chauffeur in die Straße ein, in der es ein weites Stück geradeaus geht. Wir überholen alles. Straßenbahnen, Droschen, andere Autos. Schwupp: wieder ist nach kurzem Kampfe eine Straßenbahn passiert. Doch, doch: wir schaffen's. 8 nach 4 zeigt die Kirchturmuhr an. Wenn so weiter geht, sind wir in 3 Minuten da. Es geht nicht ganz so weiter. Straßenindungen sind zu nehmen, die Geschwindigkeit muß gemäßigt werden. Mein Herz debt wieder. 5 nach 4. Nun geht's wieder rasend. Dort winkt schon über die Häuserfirste ragend der Turmbau der Bahnhoftshalle. Ich nehme meine Karte zur Hand, ziehe meine Brieftasche, damit alles recht schnell sich erledige. Gott sei Dank: wir sind zur Stelle. Der Chauffeur bremst. Ich springe aus dem Wagen. Werfe blitzschnell einen Blick auf die Uhr: 8 nach 4. Dann frage ich: Rostenpunkt?

Die Tage macht 14 Mart!, sagt der Chauffeur und betont Tage und will damit andeuten, daß er mehr erwarte.

Schön, schön: Soll er kriegen. Versprochen bleibt verloren. „25 Mart kriegen Sie“, rufe ich ihm zu und klappe meine Brieftasche auf. Verflucht, jetzt habe ich mein ganzes Kleingeld bis auf 10 Mark ausgegeben.

Rash reicht ich dem Chauffeur darum einen Fünfhundert-Mark-Schein und dränge: „Sie müssen wechseln! Aber schnell, schnell! In zwei Minuten rollt mein Zug!“

Der Chauffeur zieht eine zerstäubte, ausgediente Tasche, runzelt die Stirn, murrt, daß er selber nur großes Geld habe.

Ich werde nervös. Er werde doch so viel einzeln haben. Er habe es nicht.

Dann sollte er mir seine Adresse sagen, er bekomme das Geld geschenkt. Aber jetzt müsse ich weg.

Für wie dummi ich ihn denn halte! Ich sollte doch wechseln gehen. Natürlich in seiner Begleitung.

Ich gucke mich um. Weit und breit kein Geschäft. Und in 1½ Minute fährt mein Zug. Ich halte einen Mann, eine Dame, einen Mann an. Der eine Mann wird grob, die Dame hat nur Kleingeld, der andere Mann selbst nur großes. In 1½ Minute fährt mein Zug. Ich bitte den Chauffeur, schleunigst mit an den Schalter zu kommen. Dort werde ich mich wünschen. Der Chauffeur weigert sich.

Er scheint mißtrauisch geworden zu sein. Zu argwöhnisch, daß ein Komplize von mir sein Auto ausspannen wolle. In 1 Minute fährt mein Zug. Der Chauffeur will sich auf nichts mehr einlassen. Er habe nicht die Pflicht auf einen Fünfhundert-Markchein herauszugeben. Auf fünfzig, allenfalls 100 Mark. Ja, aber nicht auf 500. In 2 Minuten fährt mein Zug. Um himmelswillen! Ich will ihm meine sämtlichen Briefschaften zum Wandtassen lassen. Er sagt, er lasse sich auf gar nichts ein. In einer halben Minute fährt mein Zug. Tausende stehen auf dem Spiel, wenn ich ihn nicht erreiche. Ich gucke mich in schrecklicher Dual um. Allerdings, nirgends Rettung! Da werje ich dem Chauffeur den Fünfhundert-Markchein zu. Der dankt bestens und höflich, kurvt und saust davon. Ich stürze auf den Bahnsteig.

Dort bummeln ärgerliche Menschen umher und staunen sich vor den Einlaßgängen.

Was denn los sei?

Eine ganze halbe Stunde Verzögerung!

Der Apfel.

Von Karl Ettlinger.

Sich nahm die neueste Nummer des „Garten- und Kleinterboten“ zur Hand und blätterte erregt bis zur Rubrik Briefkasten. Hurra, da war schon die Antwort auf meine Anfrage! „Oekonom 40. Nein, Hunde klettern nicht auf Bäume.“ Ich atmete auf.

Gott sei Dank, mein Dadel konnte es also nicht gewesen sein. Aber wer war es dann? — In meinem Bogen steht nämlich ein Apfelbaum. Eine sehr edle Sorte. Calville oder Halzapfel oder so was ähnliches. Im Frühjahr steht der Baum alljährlich in herrlichster Blüte, und dann freue ich mich auf die reiche Ernte. Im Juni sangen die Blüten der Reihe nach abzufallen, und im Herbst trägt der Baum Jahr für Jahr einen einzigen Apfel. Calville oder Holzapfel oder so was ähnliches. Und dieser einzige Apfel wird mir jedes Jahr geöffnet.

Gestern brachte mir meine Haushälterin einen wunderschönen Apfel aus Bett. Calville oder Holzapfel oder so was ähnliches. Über es ist nicht der Apfel von meinem Baum, — der ist mir schon längst wieder gestohlen.

Mein Nachbar hat ein ganzes Rudel Obstbäume, aber ihm wird nie etwas gestohlen. Höchstens daß ich manchmal — über den Zaun — ich habe da so einen langen Stock mit einem Biberhaken — aber das ist nur Fallobst. Er hat nämlich an seiner Gartenmauer ein Schild: „Vor dem Hunde wird gewarnt!“

Das leuchtete mir ein. So was hält die Diebe ab. Was mein Nachbar kann, das kann ich auch. Ich habe zwar nur einen Dadel, und der hat noch niemand gebissen, das heißt natürlich mich, aber das ist was anderes: mich kennt er ja.

Aber ich malte mir ein Schild: „Vor dem Bulldogg wird gewarnt!“ und nagierte es an.

Am nächsten Morgen Klingelte der Briefträger, was er sonst nie tut.

„Kommen Sie doch herein!“ rief ich ihm vom Balkon zu.

„Ist der Bulldogg auch angebunden?“ fragt er üngstig.

„Er steht sogar in einer Zwangsjacke!“ erwiderte ich.

Und der Briefträger beachte mit drei Neugierde und einer Nachnahme.

Eine Viertelstunde später kam die Milchfrau und klingelte, was sie sonst nie tut.

„Kommen Sie doch herein, Frau Müller!“ rief ich ihr zu.

Ham S' aa dös Hundsviech anbund'n?“

„Aber freisch!“

„Is aa ganz gwiss?“

„Aber wenn ich's Ihnen doch sage!“

„Wissen S', i bin halt so vuil föreßhaft!“

Sie kam mit dem Milchkübel herein, unterwegs piepsigte ein Vogel, der schrie sie auf, als sei vor ihr eine Mine explodiert, ließ den Milchkübel fallen und lief davon. Ich habe sie nie wieder gesehen und war vier Wochen ohne Milch.

Eine Viertelstunde später kam der Elektrizitätsmann und klingelte, was er sonst nie tut.

„Kommen Sie doch herein!“ rief ich ihm zu.

„Wenn er mich anruft, schlag' ich ihn tot, den Hundskrüppel!“

„Ich werde Ihnen dabei helfen!“ versicherte ich.

Der Elektrizitätsmann war kaum zehn Meter gegangen, da bellte im Wohnzimmer mein Dadel, der Elektriker kommt einen Tobsuchtsanfall, schlägt mit seinen Instrumenten sämtliche Vorrätschränke ein, ich eile herunter, er hält mich für eine Bulldogge, haut mir auf den Kopf, daß die Funken sprühen, und am Abend wurde mir der elektrische Strom gesperrt.

Dann bekam ich ein Schreiben vom Magistrat: wenn ich meine Bulldogge nicht anbringe, würde ich schon sehen. Dann kam eine Vorladung vom Finanzamt wegen Steuerhinterziehung für eine Bulldogge. Dann kamen Schadenersatzklagen von vier Bürgern, deren Kinder meine Bulldogge gebissen haben sollten. Auch sollte sie ein Schaf geraubt haben.

Wenn schon eine gar nicht existierende Bulldogge solchen Schaden anrichtet, wie gefährlich muß da erst eine wirkliche Bulldogge sein!!

Ich wollte daher mit dieser Tieregattung nichts mehr zu tun haben und entfernte das Schild. Statt dessen legte ich Fußangeln, und Beglückungen, denn ich war inzwischen ein Menschenkind geworden.

Diese Skizze schreibe ich im städtischen Krankenhaus. Ich hatte nämlich vergessen, wo ich die Fußangeln und Beglückungen hingelegt hatte, und wie ich das Rädchen zuspannen will, das ich jedes Jahr erneute, trete ich mit dem rechten Fuß in eine Angel und mit dem linken auf mehrere Beglückungen. Ich kann mich nicht befreien: es war gute Ware. Die Unfallversicherung kommt für nichts auf. Sie hat einen Paragraphen in der Police, nach dem sie mir für etwas aufzukommen braucht.

Gestern brachte mir meine Haushälterin einen wunderschönen Apfel aus Bett. Calville oder Holzapfel oder so was ähnliches. Über es ist nicht der Apfel von meinem Baum, — der ist mir schon längst wieder gestohlen.

Kleine Reisegeschichte.

Von Peter Scher.

Mit Lembe fasslulierte hatte, daß die Sommerreise infolge der wahnwitzigen Verkehrsteuerung diesmal ausfallen mußte, hielt er sich nicht lange mit Wehklagen auf, sondern als ein tapfriger Mann, der er war, schlug er sich vor die Stirn und sagte: „Hallo! Ich hab's! Wir reisen heuer im eigenen Heim!“

Er hatte die Weisheit gehabt, seiner Familie den Bodensee zu zeigen. Ein Bäderer war bereits angeschafft, und

schönen Punkte unterwegs aufmerksam gemacht, sondern man lernt auch die Schwierigkeiten einer Partie kennen und wird mit dem Ausmaß der Ausdauer bekannt, die für das geplante Unternehmen notwendig ist. Die Besaffung und den gleichzeitigen Daten über eine Gegend heißt das Interesse und öffnet die Augen und das Gemüte. Man sieht eine Landschaft ganz anders, wenn man sie aus der historischen Perspektive sieht. Diese Mehrung der Eindrücke läßt man sich nicht entgehen.

Schließlich soll ein vollkommen Reiseplan beweglich sein. Der bewegliche Reiseplan unterscheidet sich vom starren dadurch, daß er alle Tage eine Änderung der Route zuläßt und voraussetzt. Man darf sich an kein starres unbewegliches Ziel binden und dessen Erreichung erzwingen wollen. Die Ungestalt des Wetters ist die schlimmste Feindin eines jeden Reiseplanes. Der unbewegliche Reiseplan, der ein einziges Ziel, eine einzige Route vorstellt, rechnet mit lauter schönen Tagen. Das kommt nun erfahrungsgemäß äußerst selten vor, daß ein Urlaub aus lauter schönen Tagen besteht. Man weiß aber bekanntlich auch nicht im Voraus, an welchen Tagen es schlechtes Wetter geben wird. Deshalb ist es notwendig, gleich von Haus aus mit einem beweglichen Reiseplan zu operieren. Man fasse einen doppelten Beginn der Tour ins Auge — einen, wenn es Schönwetter gibt und einen, wenn zu Beginn der Reise Regen fällt. Das erfordert eine intensive Besaffung mit allen Routen und Wegen, Straßen und Bahnenbindungen der betreffenden Gegend. Zweifellos ist gegenwärtig der Beweglichkeit des Reiseplanes manches Verlehrhindernis entgegengestellt. Nur ein Beispiel dafür: Wenn man früher in Nordtirol Regenwetter antraf, so begab man sich einfach über den Brenner nach dem Süden und sah dort die Route fort, beziehungsweise man übersetzte den Übergang über die Alpen, den man vom Norden kommend nach dem Süden unternehmen wollte, nun in umgekehrter Richtung. Das geht nicht mehr so leicht, weil am Brenner Italien beginnt. Die teuren Fahrpreise sind ein Hindernis für die Beweglichkeit des Reiseplanes geworden.

Freilich ist es oft gar nicht nötig, im Gebirge die Tour besonders erheblich zu ändern. Wenn man sich die Regenfeste der Alpen vergegenwärtigt, denen zufolge es an den Rändern der Gebirge mehr regnet als im Innern der Gebirge, so genügt es oft, ein anderes Tal auszuwählen oder wenn man oben in den Bergen ist, auf einer anderen Bergfront abzusteigen, um besseres Wetter zu bekommen. In der Schweiz ist durch die Generalabsonnements der Beweglichkeit des Reiseplanes angenehm Rechnung getragen.

Sieht man darauf, daß diese Eigenarten des Reiseplanes verwirklicht werden, so kann man auf eine ziemlich ungebrüderliche Abwicklung der Urlaubstage rechnen, denn dann ist man ja allen Möglichkeiten gegenüber gewappnet und hat alles getan, um in angenehmer Verhüfung die Reise antreten zu können.

so verfuhr Lembe nach eingehendem Studium folgendermaßen:

Morgens sechs Uhr dreißig stürzte er polternd ins gemeinsame Schlafzimmer und brüllte: „Lindau! Alles aus-“

„Voraus alle in freudigem Turnout aus den Betten führen und sich zum Frühstück vorbereiten, das, wie Lembe mit erhobener Stimme aus dem Bäderer vorlas, um angenehmsten auf der Terrasse am See eingenommen wird.“

Während sie so um den Tisch, der die Terrasse am See vorstellt, gruppiert waren, rezitierte Lembe einiges von der Schönheit der Berge, über die zuweilen ein herrlicher böhmischer Wind schlägt. Bei dem Wort Böhmen rief Lembe, um die Illusion stärker zu machen: „Rudolf, mach die Fenster auf!“ worauf sich am Fenster erfreut.

Auf das Frühstück folgte ein Gang nach dem See hinunter. Dann las Lembe der ausforschenden Familie alle die historischen Namen und Daten vor, die man sich als Besucher Lindaus nach dem Bäderer einprägen muß, und so verbreiteten sie in angeregter Weise den ganzen Tag.

Lembes bescheiden auch eine Bühne, auf der Rudolf allerlei hohe Weisen zu sichern pflegte. Dieses Instrument wurde abends hervorgeholt. Lembe las aus dem Bäderer vor: „Abends sitzt man sehr gemütlich im „Bräuhaus“, worauf sie zu Rudolfs Bühnspiel gemeinsam „Oh — du hi-im-mel-blau — er See“ sangen.

Man mag aus alledem entnehmen, daß auch den Deutschen, die es zur rechten Zeit verläumt haben, Schieber zu werden, noch Wege genug zu einem bescheidenen Luxus offenstehen.

Fusele.

Von H. Sartorius.

Wenn de Fraulicke gos spaenze
Met de beste Kleider an
Um et deit se nit schneere,
Wenn do hängt 'ne Fusel dran,
Dann dent se nich Mann fuglich:
Die do, dat es nig für mich!

Wenn am Unterrock de Spegher
Looren unger'm Kleid erus
Un sin gang voll Fuselsteiger,
Eh et met der Andach us,
Un m'r wünsch sic wigg zum See,
Su e schlampig Fuselwies.

Deit en Härche fareseere
Met en Wädele söh un nett,
Dann well ich daſſer kowere!
Hät hä glich ne Stein em Brett.
Dat bei Wünsch jet down mer,
Deit gang heimlich hä an't Werk